

Lokale Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020

für die Mittlere Isarregion



Leader Auswahlverfahren 2014-2020

erstellt und erarbeitet von den Akteuren in der Mittleren Isarregion

Textliche Fassung

H&S

Obere Hauptstr. 29

85354 Freising

Im Auftrag des Vereins Mittlere Isarregion e.V.

Freising im März 2015



Inhalt

A.	Leader in ELER: Evaluierungsbericht zur Förderperiode 2007 – 2013	5
1.	Methodik.....	5
2.	Ergebnisse	6
2.1.	Lokale Aktionsgruppe	6
2.1.1.	LAG-Gebiet	6
2.1.2.	Strukturen/Organisation/Rechtsform.....	7
2.2.	Handlungsfelder und Projekte.....	11
2.3.	Entwicklungsstrategie und Zielerreichung	13
2.3.1.	REK-Ziele.....	13
2.3.2.	Projektziele.....	14
2.3.3.	Mehrwert	14
2.4.	Zusammenfassung und Empfehlungen für die LES:	14
B.	Lokale Entwicklungsstrategie 2014 - 2020	16
1.	Festlegung des LAG-Gebiets	16
1.1.	Beschreibung des LAG-Gebiets.....	16
1.2.	Weitere Initiativen zur regionalen Entwicklung im LAG-Gebiet	19
2.	Lokale Aktionsgruppe.....	20
2.1.	Rechtsform, Zusammensetzung, Struktur.....	20
2.2.	LAG-Management.....	25
2.3.	Projekttablauf – von der Idee zur Umsetzung eines Projekts	26
2.4.	Öffentlichkeitsarbeit der LAG	27
2.5.	Mitwirkung der LAG bei der Koordinierung von Konzepten, Akteuren und Prozessen zur regionalen Entwicklung in ihrem Gebiet	28



- 3. Ausgangslage und SWOT-Analyse..... 30
 - 3.1. Methodik und Vorgehensweise..... 30
 - 3.2. Beschreibung der Ausgangslage..... 32
 - 3.2.1. Ausgangslage - Diskussionsergebnisse der Zukunftswerkstatt..... 32
 - 3.2.2. Zusammenfassende Beschreibung der Ausgangslage incl. Stärken und Schwächen der Region..... 34
 - 3.2.3. Stärken und Schwächen der Region Tabellenteil (spezifisch)..... 41
 - 3.2.4. Chancen und Risiken – externe Faktoren beeinflussen das Potential unsere Region 46
 - 3.3. In der Region bestehende Planungen und Initiativen 51
- 4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge 52
 - 4.1. Einleitung 52
 - 4.2. Entwicklungsziele der Mittleren Isarregion..... 52
 - 4.3. Neue, innovative Wege der Zusammenarbeit: Interkommunale Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung aufbauen und stärken..... 55
 - 4.4. Handlungsziele der Mittleren Isarregion..... 56
 - 4.4.1. Handlungsziele des Entwicklungsziels REGION..... 57
 - 4.4.2. Handlungsziele des Entwicklungsziels HEIMAT..... 57
 - 4.4.3. Handlungsziele des Entwicklungsziels ZUKUNFT 58
 - 4.5. Synthese: Entwicklungsziele – Handlungsziele – Projekte 59
 - 4.6. Finanzplanung..... 63
 - 4.7. Fördersätze 63
 - 4.8. Mehrwert durch Kooperationen 63
- 5. LAG-Projektauswahlverfahren..... 68
 - 5.1. Regeln für das Projektauswahlverfahren 68
 - 5.2. Projektauswahlkriterien 71



6. Prozesssteuerung und Kontrolle	74
6.1. Aktionsplan	74
6.2. Monitoring	77
6.3. Evaluierung	78

Anhang

A. **Leader in ELER: Evaluierungsbericht zur Förderperiode 2007 – 2013**

Die LAG Mittlere Isarregion wurde erstmals als Leaderregion im Jahr 2008 ausgewählt. Zuvor waren die Gemeinde Neufahrn, die Stadt Freising und der Landkreis Freising bereits am Leaderprojekt Freisinger Moos in der Förderphase LEADER+ beteiligt. Bei der Neubewerbung im Jahr 2008 wurde dann aber die Region weiter gefasst, das Handlungsfeldspektrum deutlich erweitert und es konnten die Gemeinden Berglern, Eitting, Hallbergmoos, Langenbach, Langenpreising, Marzling, Oberding und der Landkreis Erding als Mitgliedsgemeinden zusätzlich gewonnen werden.

1. **Methodik**

Die LAG Mittlere Isarregion wählt für die Evaluierung die Selbstevaluierung. Dazu wurden in der Förderperiode Leader in ELER von 2007 – 2013 folgende Schritte durchgeführt:

- **Laufendes Monitoring der Arbeit und Ergebnisdiskussion** über die Arbeit und Umsetzung im Rahmen der Sitzungen des Entscheidungsgremiums und der Mitgliederversammlungen in der Regel mindestens einmal jährlich.
- Seit Vergabe des LAG-Managements und der Bewilligung des LAG-Managements und der damit verbundenen Einrichtung der Geschäftsstelle wurde die Arbeit der LAG fortlaufend dokumentiert, angepasst und verbessert. Im Rahmen der Bewilligung des LAG-Managements wurde dazu auch **jährlich ein Tätigkeitsbericht** der Geschäftsstelle der Bewilligungsstelle vorgelegt, in dem alle relevanten Tätigkeiten dargestellt sind und neue Entwicklungen und Projekte aufgezeigt wurden. Diese Ergebnisse wurden mit dem Vorstand diskutiert.
- Zusätzlich wurden ab Mai 2014 gezielt die **Projekträger im Einzelgespräch** zum Leaderprojekt, zu ihren Erfahrungen mit der Projektabwicklung, zum LAG-Gebiet und der Zielerreichung befragt und „Interviews“ anhand eines Gesprächsleitfaden persönlich und telefonisch geführt. Der Gesprächsleitfaden ist im Anhang beigefügt.

- Ebenso wurde im Rahmen der **Versammlungen der Kommunalvertreter** bereits seit November 2013 in mehreren Sitzungen noch mit den damals amtierenden Bürgermeistern und Vertretern über die Erfahrungen mit Leader diskutiert. Dieser Prozess wurde nach der Kommunalwahl im März 2014 mit den 5 neugewählten Bürgermeisterin/Bürgermeistern und dem neuen Landrat des Landkreises Freising fortgeführt.
- Im Oktober 2014 wurde im Rahmen der Entwicklung der Lokalen Entwicklungsstrategie ein **Bürgerworkshop bzw. Zukunftswerkstatt** durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch eine Bilanz über die vergangene Periode bzw. über die bisherige Arbeit im Rahmen von LEADER+ gesprochen.
- **Statistische Auswertung** der vorhandenen Daten zu den bewilligten Projekten.

2. Ergebnisse

2.1. Lokale Aktionsgruppe

2.1.1. LAG-Gebiet

Im Zentrum des Gebietes der Lokalen Aktionsgruppe liegt der Flughafen München, der maßgeblich durch seinen Flugbetrieb und die damit verbundenen Geschäftstätigkeit die ganze Region prägt. Die Gemeinden des LAG-Gebietes haben damit die gleichen Problemstellungen hinsichtlich der Folgen des Wachstums - aber natürlich auch hinsichtlich der Chancen die daraus entstehen. Die Befragten gaben regelmäßig an, dass die Region in ihrer Abgrenzung so sinnvoll ist und auch weiter bestehen soll.

Vor der letzten Leaderperiode war man davon ausgegangen, dass die Zusammenarbeit der Gemeinden auch über die Gemeindegrenzen problemlos erfolgen wird. Mehrfach wird allerdings festgestellt, dass der Informationsfluss und Gedankenaustausch zwischen den Gemeinden der beiden Landkreise sehr gering ist und nur sporadisch zu konkreten Vorhaben z.B. bei Gemeindeübergreifenden Straßenbauprojekten projektbezogen erfolgt. Ansonsten ist hier kaum interkommunales Handeln üblich.

Im Vorfeld der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist mehrfach über die Ausweitung des LAG-Gebietes diskutiert worden. Alle Überlegungen zeigten aber, dass die möglichen

Gemeinden andere Schwerpunktsetzungen (Stadt Erding, Stadt Moosburg) haben oder anderen räumlichen Strukturen angehören (Ampertalgemeinden) und so nicht ohne weiteres zum Gebiet passen.

In der Vorbereitung der LES wurde ausführlich mit den Gemeinden über die weitere Zusammenarbeit gesprochen. Dabei zeigte sich, dass die Gemeinde Eitting, weil in ihrem Gemeindegebiet die im Wegekonzept erarbeiteten Radwege nicht gefördert wurden, zukünftig nur noch passives Mitglied sein möchte, sich aber die Möglichkeit des Wiedereintritt ausdrücklich vorbehält. Die Gemeinde Hallbergmoos hat zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch ein schwebendes Rückforderungsverfahren und wird deshalb die Entscheidung erst nach Abschluss des Verfahrens fällen. Die Gemeinde Langenpreising hat noch keine endgültige Entscheidung über die Fortführung getroffen, allerdings liegen konkrete Projektideen (interkommunales Projekt zur Ortsbildgestaltung ländliches Bauen) vor. Die Gemeinde wird aller Voraussicht nach als aktives Mitglied weiter geführt.

Schlussfolgerung: In der nächsten Förderperiode sollte verstärkt versucht werden, die durch die Region verlaufende Landkreisgrenze „aufzubrechen“ bzw. zu überwinden und noch stärker gemeinsame Aktionen und Projekte zu initiieren. Außerdem gilt es mit den Gemeinden aktiv nach Möglichkeiten einer besseren Präsenz von Leader vor Ort zu suchen (z.B. durch Bürgerworkshops, Teilnahme an Bürgerversammlungen).

2.1.2. Strukturen/Organisation/Rechtsform

Rechtsform

Die LAG Mittlere Isarregion wird vom eingetragenen Verein Mittlere Isarregion e.V. getragen. Der Verein wurde während der REK Erstellung im Frühjahr 2008 gegründet. Seit Herbst 2011 ist er als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt. Die Anforderungen an die LAG sind bereits in der vergangenen Periode umgesetzt worden.

Schlussfolgerung: Die Struktur hat sich als zweckmäßig erwiesen. Deshalb wird der Verein unverändert weiter geführt.

Entscheidungsgremium

Der Verein unterhält ein Entscheidungsgremium bzw. LAG-Lenkungsausschuss. Das Gremium war für die Auswahl und die Höhe der Leader-Förderung verantwortlich.

Es setzte sich aus den drei Vorstandmitgliedern, drei weiteren Vertretern der Kommunen und 6 Vertreter der Arbeitsgruppen zusammen, insgesamt aus 12 Personen. Stimmrechtlos hat mindestens ein Vertreter des LAG-Managements an den Sitzungen teilgenommen sowie die Sitzungen vor- und nachbereitet. Schon in der LEADER+-Phase war das Gremium ähnlich strukturiert und groß, so dass die Strukturen nur an die neue Zahl der Gemeinden angepasst werden musste.

Fallweise wurden Gäste für die Vorstellung von Projekten eingeladen.

Durch die überschaubare Größe des Gremiums war immer ein zielgerichtetes, sachfundiertes und zügiges Arbeiten möglich. Diese Zusammensetzung hat sich sehr bewährt und wurde für die Zukunft so weiter empfohlen.

Vorstand

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn nach Innen und Außen. Er setzte sich aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern zusammen. Vorsitzender war von der Auswahl als Leader-Region 2008 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt Landrat Michael Schwaiger. Seit Frühjahr 2014 hat Freising's Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher den Vorsitz übernommen. Stellvertreter waren Landrat Martin Bayerstorfer und der Oberbürgermeister der Stadt Freising – zuerst Dieter Thalhammer, ab Frühjahr 2012 dann Tobias Eschenbacher. Das Tagesgeschäft des Vereins hat dabei in aller Regel der Vorsitzende übernommen. In regelmäßigen Treffen mit dem LAG-Management wurden alle relevanten Fragen erörtert, Projekte und Sitzungen abgestimmt und entsprechend vor- und nachbereitet.

Vorstandssitzungen mit allen Vorständen fanden wegen der schwierigen Terminabstimmung nur bei wichtigen und grundsätzlichen Entscheidungen statt z.B. bei Personalfragen oder sehr großen Projektanträgen. Ansonsten wurden Abstimmungen auch telefonisch vorgenommen.

Schlussfolgerung: Die Strukturen haben sich als sehr zweckmäßig erwiesen und sollen in gleicher Form weiter geführt werden.

Arbeitsgruppen

Aus der LEADER+-Phase wurden Arbeitsgruppen als Gremien für die Diskussion und Erarbeitung von Projektideen übernommen. Es gab drei Gruppen, die sich zu den Themenschwerpunkten „Landnutzung und Kulturlandschaft“, „Kultur und Soziales“ sowie „Lokale Kreisläufe und Innovation“ konstituiert haben.

In den Jahren 2009 und 2010 sind diese Arbeitskreise allmählich wegen fehlendem Interesse der Bürger und Akteure „eingeschlafen“. Anders als noch in der LEADER+-Phase wurden in der Förderphase 2007-2013 kaum Projekte der LAG durchgeführt, so dass eine wichtige Motivation an der Beteiligung fehlte. Auch war die Arbeit zu unspezifisch und die Region zu groß, als dass eine größere Zahl an Interessierten gefunden werden konnte. Ähnliche Entwicklungen haben sich auch in anderen Leader-Regionen gezeigt.

Im Herbst 2010 wurde dies deshalb im Entscheidungsgremium diskutiert und nach Möglichkeiten einer „Reaktivierung“ der Aktiven gesucht. Dabei zeigte sich, dass Gemeinden im Rahmen ihrer Aktivitäten zur Bürgerbeteiligung, soweit es nicht um konkrete Maßnahmen geht, die gleichen Erfahrungen gemacht haben. Es wurde deshalb entschieden, dass im Rahmen der Projektarbeit gezielt Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung initiiert und mit den Bürgern über die konkreten Projektansätze diskutiert werden sollten.

Erstmals wurde dieses neue Konzept der Beteiligung im Rahmen der Erarbeitung des Radwegkonzeptes für die Leader-Region erprobt. Dazu wurden insgesamt 8 Bürgerversammlungen organisiert und das Konzept konnte mehr als 200 Personen vorgestellt werden. Ideen und Änderungswünsche wurden so erfasst und in das Konzept übernommen.

Dieses Prinzip wurde nun in nahezu alle Projekte und z.T. auch gezielt in die Projektbeantragung übernommen, wie beispielsweise das Isarforum, bei dem sich 150 Bürger intensiv eingebracht haben und so maßgeblich zur potentiellen Gestaltung des Erlebnisbereichs an der Isar in Freising beigetragen haben.

Schlussfolgerung: Die positiven Erfahrungen mit themen- und projektbezogenen Bürgerbeteiligungsverfahren in der Projektumsetzung wurde als Grundlage für die Projektumsetzung in der LES gemacht und nimmt bei zukünftigen Projekten eine zentrale Rolle ein.

LAG-Management

Das LAG-Management wurde im Dienstleistungsverhältnis an das Projektbüro HS&Z in Freising vergeben. Das LAG-Management gewährleistet u.a. folgende Aufgaben:

- Betrieb der Geschäftsstelle und des Geschäftsbetriebs,
- Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Gremien
- Anbahnung neuer Projekte, Ansprache potentieller Projektträger und –unterstützer,
- Anbahnung und Pflege von Kooperationen, insbesondere mit anderen Leader-Gebieten und Projektbegleitung in allen Phasen,
- Evaluierung der einzelnen Projekte und Vorbereitung der Projektberichte an die Bewilligungsstellen,
- Dokumentation der ordnungsgemäßen Verwendung der Haushaltsmittel,
- Vorbereitung von und Mitwirkung bei Prüfungsverfahren der Rechnungsprüfungs- und Kontrollbehörden,
- Vertretung der lokalen Aktionsgruppen gegenüber dem Leader-Management,
- Koordination, Vernetzung der Gremien der LAG und Sicherstellung des gegenseitigen Informationsaustausches und weiterer Ausbau des Netzwerkes in der Region,
- Teilnahme am überregionalen Leader-Netzwerk,
- Berichte an die Vernetzungsstellen der Leader-Gruppen etc.
- Leitung der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit der Region, und aktive Öffentlichkeitsarbeit im Projektgebiet und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit der Gremien,
- Aufbau und Betreuung einer Internetseite www.mittlere-isarregion.de

Grundsätzlich wurde von den Gemeindevertretern und Projektträgern der Wunsch geäußert, dass das LAG-Management in gleicher Weise auch in der kommenden Förderperiode weiter geführt werden soll.

Kritisiert wurde, dass die Resonanz von Leader in den Gemeinden im Landkreis Erding gering war, weil von den Gemeinden kaum Initiative zu Projekten kam. In intensiven Diskussionen ist das Problem erörtert worden und ihm wird in der nächsten Periode durch zusätzliche Veranstaltungen begegnet.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde von Seiten des LAG-Managements versucht, Presseberichte zu allen relevanten Themen und in allen Phasen der Projektumsetzung zu initiieren. Leider muss man feststellen, dass die Regionalteile – anders als in ländlicheren Gebieten, in denen die Regionalpresse noch einen viel größeren Stellenwert hat – im städtischen Umfeld von München deutlich an Bedeutung abgenommen hat und der Umfang der Berichterstattung deutlich abgenommen hat. Trotzdem wurden in der vergangenen Periode mehr als 120 Berichte über die Leaderaktivitäten in der Region publiziert. Die Medienberichte sind – soweit sie der Geschäftsstelle vorliegen – im Anhang zusammengestellt.

Für die LAG hat das LAG-Management die Homepage aufgebaut und betrieben. Leider waren für diese Position keine Kosten angesetzt, so dass die Umsetzung nicht in einem heute üblichen Standard erfolgte und Änderungen nur schwer möglich waren. Der heute großen Bedeutung des Internets als Informationsquelle sollte deshalb in der kommenden Periode ein größerer Stellenwert eingeräumt werden.

Schlussfolgerung: Die Strukturen sind zweckmäßig und zielorientiert und es ist Wunsch, sie in ähnlicher Form auch in einer neuen Förderphase fortzuführen. Dabei sollte die Öffentlichkeitsarbeit gerade in den Erdinger Gemeinden intensiviert werden. Um das Defizit in der Berichterstattung der Tagespresse zu kompensieren, sollten Maßnahmen ergriffen werden, Interessierte über die Aktivitäten der LAG zu informieren (z.B. Newsletter, u.U. Socialmedia).

Beteiligung

Die Bürgerbeteiligung ist bereits umfassend bei den Arbeitsgruppen beleuchtet worden.

2.2. Handlungsfelder und Projekte

In der vergangenen Förderperiode wurden 19 Leaderprojekte bewilligt. Daneben wurden 8 weitere Projekte durch Leader bzw. die LAG initiiert, aber durch Fördermittel aus anderen Programmen gefördert. Die Kennzahlen lassen sich wie folgt darstellen (die vollständige Liste mit allen Daten zu den Einzelprojekten findet sich im Anhang):

Umsetzungsbilanz

Leaderprojekte:	
Anzahl:	19
Projektkosten:	6 130 058,15 €
entspricht €/Einwohner:	65,56 €
Bewilligte Leaderförderung:	1 946 572,00 €
entspricht €/Einwohner:	20,82 €
Unterschiedliche Projektträger:	10
davon Kommunen:	7
GmbH:	1
Vereine und andere:	2
Kooperationsprojekte	3
Durch Leader initiierte Projekte:	
Anzahl:	8
Projektkosten:	4 037 572,86 €
entspricht €/Einwohner:	43,18 €
Bewilligte Leaderförderung:	2 202 688,66 €
entspricht €/Einwohner:	23,56 €
davon Projekte aus Hauptmaßnahmen (ALE):	2
mit Förderung in Höhe v.	725 000,00 €
Gesamtbilanz:	
Anzahl:	27
Projektkosten:	10 167 631,86 €
entspricht €/Einwohner:	108,74 €
Bewilligte Leaderförderung:	4 149 260,66 €
entspricht €/Einwohner:	44,38 €

(Stand Oktober 2014)

Wie in LEADER+ verstand sich auch in der Periode 2007-2013 Leader nicht nur als Programm, das Fördermittel in der Region akquiriert, sondern auch als Programm, das als Hebel weitere Förderprogramme animiert, in der Region zu investieren. Dieser Ansatz ist mit einem gesamten Projektkostenvolumen von mehr als 10 000 000 € deutlich besser ausgefallen, als man das zu Beginn der Periode hoffen konnte. Damit ist es gelungen, fast 110 € / Einwohner zu investieren und dazu 44,38 € / Einwohner an Fördermitteln einzuwerben.

Schlussfolgerung: Die Projektbeantragung ist bedeutend erfolgreicher als erwartet. Leader hat sich damit als bedeutendes Finanzierungsinstrument in der Region entwickelt. Im Verhältnis zur im REK vorgesehenen Projektkostenvolumen konnte der Ansatz deutlich überschritten werden.

2.3. Entwicklungsstrategie und Zielerreichung

2.3.1. REK-Ziele

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts waren erst 5 Projekte abgeschlossen. Es lässt sich demnach nur eingeschränkt beurteilen, ob das REK-Ziel „Identität der Region entwickeln“ erreicht wird – zumal sich dieses Ziel nur sehr schwer messen und erfassen lässt.

Wie in der Tabelle „Zielkontrolle“ dargestellt lag der Schwerpunkt der Umsetzung der Handlungsfelder deutlich im Bereich Erholung. Offenbar war hier der Bedarf am größten.

Allerdings zeigt sich, dass während der Erarbeitung der neuen Lokalen Entwicklungsstrategie und der damit verbundenen Gespräche und Projektvorstellungen in der Region das Interesse viel größer war, als das in den Vorphasen der Fall war.

Auch kommen zunehmend potentielle Projektträger und erörtern Projektideen und machen Vorschläge zur weiteren Umsetzung.

Wie beim LAG-Gebiet bereits beschrieben sollte zukünftig versucht werden, auch durch gemeinsame Projekte und Aktionen die Identität der Region über alle Gemeinden zu stärken und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Ansätze dazu wurden beim gemeinsamen Radwegkonzept gemacht. Leider war dann überraschend eine Förderung der Umsetzung nicht mehr möglich und es konnte nur die Umsetzung eines einzelnen Weges zwischen Freising und Neufahrn vorbereitet werden.

Schlussfolgerung: Die Erreichung des REK-Ziels ist zu Teilen sicherlich erreicht. Zur weiteren Zielerreichung sollte dringend ein gemeinsames Projekt wie z.B. eine Gemeinschaftseinrichtung, eine gemeinsame Ausstellung oder ein Lehrpfad realisiert werden.

2.3.2. Projektziele

Die Projektziele wurden im Beiblatt M erfasst. Bei den abgeschlossenen Projekten wurden die gesetzten Ziele in der Regel erreicht, meist auch überboten.

Bei Projekten, die Machbarkeitsstudien (Naherholung auf den Isarkiesbänken, Bio-Metzgerei) unterstützt haben, wurden anschließend auch Umsetzungsmaßnahmen beantragt und befinden sich derzeit im Bau.

2.3.3. Mehrwert

Durch die Mitgliedsgemeinden wurde im Rahmen der Zukunftswerkstatt deutlich dargestellt, dass durch die gemeinsame Erarbeitung von Projekten durch Leader eine interkommunale Kommunikationsplattform geschaffen wurde, die ohne die Initiative nicht vorhanden wäre, aber zunehmend erforderlich ist und auch zukünftig eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Region haben muss. Gerade im Hinblick auf das auch zukünftig starke Wachstum und den starken Zuzug ist es wichtig, eine abgestimmte Position einzunehmen, um Synergien aufzudecken, Kooperationen zu fördern und Gemeinsamkeiten zu stärken.

Schlussfolgerung: Die Funktion der LAG-Gremien als interkommunale Kommunikationsplattform in der LAG-Region sollte zukünftig erhalten und nach Möglichkeit gestärkt werden.

2.4. Zusammenfassung und Empfehlungen für die LES:

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Um das Defizit in der Berichterstattung der Tagespresse zu kompensieren, sollten Maßnahmen ergriffen werden, Interessierte über die Aktivitäten der LAG zu informieren (z.B. Newsletter, u.U. Socialmedia).
- **Präsenz in den Gemeinden:** Die Betreuung der Gemeinden – vor allem, wenn sie noch keine große Erfahrung in der Projektumsetzung haben – muss deutlich erhöht werden.

Außerdem gilt es mit den Gemeinden aktiv nach Möglichkeiten einer besseren Präsenz von Leader vor Ort zu suchen (z.B. durch Bürgerworkshops, Teilnahme an Bürgerversammlungen).

- **Identitätsstiftendes Gemeinschaftsprojekt:** Zur weiteren Zielerreichung sollte dringend ein gemeinsames Projekt wie z.B. eine Gemeinschaftseinrichtung, eine gemeinsame Ausstellung oder ein Lehrpfad realisiert werden.
- **Kommunikationsplattform Leader:** Die Funktion der LAG-Gremien als interkommunale Kommunikationsplattform in der LAG-Region sollte zukünftig erhalten und nach Möglichkeit gestärkt werden.
- **„Grenzübergreifend“:** In der nächsten Förderperiode sollte verstärkt versucht werden, die durch die Region verlaufende Landkreisgrenze „aufzubrechen“ bzw. zu überwinden und noch stärker gemeinsame Aktionen und Projekte zu initiieren.

B. Lokale Entwicklungsstrategie 2014 - 2020

1. Festlegung des LAG-Gebiets

1.1. Beschreibung des LAG-Gebiets

Die Mittlere Isarregion liegt zwischen der Metropolregion München im Süden, dem ländlichen Ampertal und der Holledau im Norden, 30 bis 45 Kilometer nördlich der Landeshauptstadt. Das Leader-Gebiet stellt die Verbindung zwischen Großstadt und Land dar. Die Mittlere Isarregion umfasst die Flächen der folgenden Gemeinden in den Landkreisen Erding und Freising. Keine der Gemeinden ist gleichzeitig Teil einer anderen Leader-LAG:

Kreis	Gemeinde	Fläche km ²	Bev. 1987	Bev. 2008	Bev. 2012 ¹
Erding	Berglern	19,88	1.203	2.539	2.626
Erding	Eitting	35,63	1.657	2.392	2.478
Freising	GKSt. Freising	88,61	34.325	45.654	45.227
Freising	Hallbergmoos	35,07	4.003	9.047	9.765
Freising	Langenbach	26,89	2.667	3.886	3.870
Erding	Langenpreising	27,50	1.867	2.579	2.633
Freising	Marzling	20,49	1.871	3.055	3.031
Freising	Neufahrn	45,53	14.120	19.006	18.929
Erding	Oberding	64,72	3.229	5.380	5.695
Summe		364,32	64.942	93.538	94.254

Zuwachs 1987-2012	45%
Einw./km ²	258

Bei der Betrachtung der Einwohnerzahlen sind durch die Volkszählung Zensus im Jahre 2011 verursachte Ungenauigkeiten zu berücksichtigen. So wurden im Rahmen des Zensus für die Gemeinden deutlich weniger Einwohner ermittelt als vorher vermutet. Die Fortschreibung der Bevölkerungszahlen erfolgte nach 2011 auf Basis der Zensus-Ergebnisse. Aus diesem Grunde ist zwischen den Jahren 2008 und 2012 eine vermeintliche Stagnation der Bevölkerung erkennbar, in der Realität ist sie jedoch gewachsen. Das genaue Ausmaß des Fehlers ist jedoch nicht abschätzbar.

¹ Für das Jahr 2013 sind die statistischen Daten noch nicht für jeden Bereich verfügbar. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurde das Bezugsjahr 2012 gewählt.

Das Leader-Gebiet hat eine Fläche von rund 365 km² und in ihm wohnen knapp 94.000 Einwohner, was einer Dichte von 258 Einwohner/km² für die gesamte Region entspricht. Innerhalb des Gebietes schwankt die Bevölkerungszahl allerdings stark zwischen 70 Einwohnern/km² in ländlichen Gemeinden wie Eitting und 510 Einwohnern/km² in der Großen Kreisstadt Freising. Dieses Nebeneinander aus städtisch-industriellen und dörflich-landwirtschaftlichen Strukturen ist ein wesentliches Charakteristikum der Region.

Die Gemeinden liegen an der Isar bzw. am Mittleren Isarkanal, der von Ismaning bis Moosburg das Wasser der Isar über 5 Wasserkraftwerke umleitet. Die Isar wird begleitet durch einen oft mehrere hundert Meter breiten Auwaldsaum. Die in weiten Teilen unter Naturschutz stehenden Isarauen erfüllen bis heute wichtige Hochwasserretentionsfunktionen. Trotzdem treten regelmäßig Hochwasser auf – mit großen Schäden in der Region, wie in den Jahren 1999, 2005 und 2013. Des Weiteren haben die Gemeinden Anteile an dem großen Niedermoorgürtel am Rand der Münchner Schotterebene.



Gebietskarte Mittlere Isarregion (Quelle: eigene Darstellung)

Die A9 München-Berlin berührt das Gebiet. Es wird durchschnitten von der A92 München-Deggendorf und der Bahnlinie München-Landshut. Zwei S-Bahn-Linien mit entsprechenden Park & Ride-Anlagen verbinden die Region mit der Stadt München. Ergänzt wird das öffentliche Verkehrsnetz durch Stadt- und Regionalbusse.

Die Region ist stark geprägt vom 1992 fertiggestellten Flughafen Franz-Josef-Strauß München. Er hat zum Ausbau weit reichender Infrastrukturmaßnahmen geführt und bewirkt bis heute – aber auch zukünftig- die weitere Ansiedlung von Arbeitnehmern und deren Familien.

Das LAG-Gebiet hat keine Anteile am „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ laut LEP 2013. Dennoch sieht es sich in der Zukunft vielen Herausforderungen gegenübergestellt. Eine wichtige zu bewältigende Aufgabe ist die Bewahrung der regionalen Identität trotz des hohen auf die Region einwirkenden Siedlungs- und Gewerbedrucks. Die Region soll für alle lebendig erhalten und für die Zukunft gestärkt werden.

Begründung für die gewählte Gebietsfestlegung

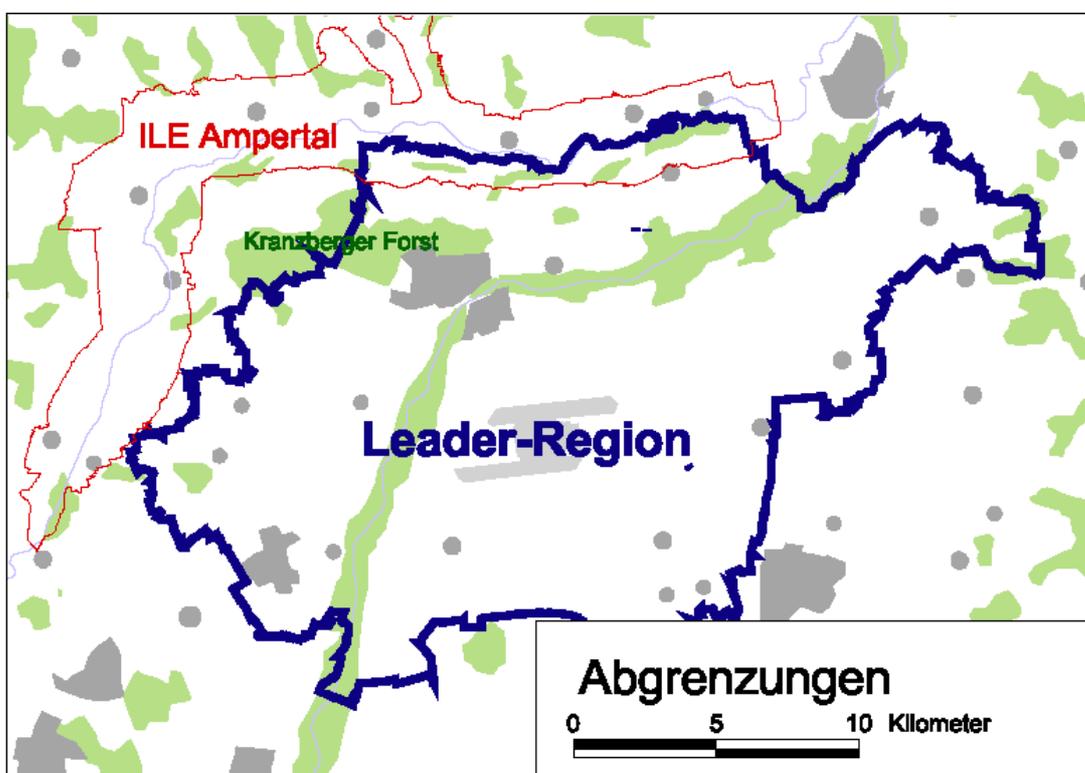
Das Gebiet stellt aufgrund von Bedingungen, die von außen einwirken, zwangsläufig eine einheitliche Region dar.

Wesentliches verbindendes Element ist die Lage im Umfeld des Flughafens, der seine Umgebung im Schlechten wie im Guten dominiert. Historische Gemeinsamkeiten des Gebiets sind der Naturraum der Moose (Viehlaßmoos, Notzinger Moos, Erdinger Moos, Freisinger Moos) und die Isar mit ihren Nebenflüssen und Kanälen.

Bereits jetzt sind aufgrund der unterschiedlichen Siedlungsstrukturen stark voneinander abweichende Entwicklungen in den LAG-Gemeinden festzustellen. Gemeinsame Lösungen zu finden und die Region gemeinsam zu stärken und zu gestalten, wird in den nächsten Jahren weiterhin eine große Herausforderung darstellen. Leader soll zur gemeinsamen Plattform der Menschen im Umland werden, um ihre Identität zu stärken und so die Basis zu schaffen, dass sie mit einer Stimme sprechen.

1.2. Weitere Initiativen zur regionalen Entwicklung im LAG-Gebiet

Parallel zum Leader-Gebiet im Norden findet sich das weit weniger vom Flughafen geprägte ILE-Gebiet Kulturraum Ampertal. Die geographischen Überschneidungen sind gering (siehe Karte). Die Überschneidung betrifft lediglich die Gemeinde Langenbach und die Stadt Freising. Die fachlichen Ziele sind ähnlich, widersprüchliche Ziele sind nicht vorhanden. Es wird eine enge Kooperation mit der ILE angestrebt (siehe auch Punkt 2.5). IRE-Gebiete und Regionalmanagements gibt es in der Region nicht.



Abgrenzung zum ILE Kulturraum Ampertal (Quelle: eigene Darstellung)

aufgefordert, der LAG beizutreten. Mitarbeit und Mitgliedschaft in der LAG stehen allen interessierten juristischen und natürlichen Personen offen. Partner verschiedenster Bereiche sollen sich somit an der Entwicklung der Region beteiligen. Derzeit umfasst der Verein 15 Mitglieder (siehe Anlage). Hierbei ist zu beachten, dass die mitwirkenden Vereine selbst zahlreiche Mitglieder haben. Aus diesem Grund liegt die Zahl der an der LAG beteiligten Personen um ein Vielfaches höher.

Die wichtigsten Aufgaben der Mitgliederversammlung sind:

- Wahl des Vorstandes
- Einberufung des Lenkungsausschusses
- Änderung und Annahme der LES
- Entscheidung über Grundzüge des Vereins

Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern aus der Mitte der Mitgliedskommunen. Derzeit ist der 1. Vorsitzende der Oberbürgermeister der Stadt Freising Tobias Eschenbacher, die weiteren Vorstandsmitglieder sind die Landräte der Landkreise Freising und Erding, Landrat Josef Hauner und Landrat Martin Bayerstorfer.

Es gibt flächenmäßige geringfügige Überschneidungen mit der ILE Kulturraum Ampertal (siehe Punkt 1.2). Die Vertretung der ILE in der LAG ist über den Vorsitzenden der LAG sichergestellt. Regelmäßiger fachlicher Austausch mit der ILE ist vorgesehen.

Die wichtigsten Aufgaben des Vorstandes sind:

- Ordnungsgemäße Geschäftsführung des Vereins
- Repräsentieren des Vereins nach Innen und Außen

Lenkungsausschuss – das Entscheidungsgremium

Der Lenkungsausschuss setzt sich, entsprechend der satzungsgemäßen Vorgaben (§9), zusammen aus dem Vorstand (paritätisch mit Kommunalvertretern besetzt), zwei weiteren Delegierten aus dem Kreis der Kommunalvertreter und sechs Mitgliedern aus dem Kreis der Wirtschafts- und Sozialpartner. Die Wahl der Mitglieder des Lenkungsausschusses erfolgt unter Beachtung der Vorgaben von Leader durch die Mitgliederversammlung. Bei Verhinderung eines Mitglieds kann dessen Stimmrecht schriftlich auf ein anderes Mitglied der gleichen Gruppe, also Kommunalvertreter bzw. WiSo-Partner, übertragen werden.

Die Mitglieder des Lenkungsausschusses sind derzeit:

6 Vertreter der WiSo-Partner:

- Stephanie Pflügler (Ortsentwicklung, Neufahrn)
- Pfarrerin Dorothee Löser (Sozialstruktur, Evang. Gemeinde Freising)
- Achim Joekel (Mobilität, StadtTeilAuto Freising e.V.)
- Matthias Maino (Versorgung, Freisinger Land e.V.)
- Lorenz Kratzer (Landwirt und Tagwerk-Biometzgerei GmbH)
- Wolfgang Fritz (Kultur, Oberding)

5 Vertreter der Kommunen:

- Vorsitzender Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher,
- Stellvertreter Landrat Martin Bayerstorfer,
- Landrat Josef Hauner,
- Stellvertretender Bürgermeister Hans Maier (Neufahrn),
- Bürgermeister Bernhard Mücke (Oberding)

Die wichtigste Aufgabe des Lenkungsausschusses als Entscheidungsgremium ist die Entscheidung über die Auswahl und Höhe der Förderung der Projekte.

Zur Steigerung der Erfolgsquote bei Projektträgern und zur Verbesserung der wirkungsvollen projektbezogenen Zusammenarbeit bedient sich die LAG fallweise und/oder bedarfsorientiert

zweier weiterer Organe, einem Fachbeirat und Arbeitsgruppen. Mitglieder dieser Gremien können auch Nichtmitglieder des Vereins werden.

Fachbeirat

Der Fachbeirat setzt sich aus Vertretern der Fachbehörden (z.B. Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten AELF, Amt für ländliche Entwicklung ALE, Leader-Manager, Untere Naturschutzbehörde, Wasserwirtschaftsamt) zusammen und übernimmt die fachliche Beratung zu einzelnen Projekten. Aufgrund der Erfahrungen innerhalb der letzten Förderperiode besteht zu allen Behörden ohnehin Kontakt und man tauscht sich mit den Vertretern zu projektbezogenen Fachfragen aus.

Arbeitsgruppen – Garanten der Bürgerbeteiligung

Die Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode haben gezeigt, dass Sitzungen ohne konkreten Projektbezug wenig zielführend sind. Meist finden sich dann kaum Teilnehmer. Die Bereitschaft und das Interesse an einer Beteiligung sind bei konkreten Projekten um ein Vielfaches höher.

In der letzten Förderperiode wurde deshalb entschieden, dass im Rahmen der Projektarbeit gezielt Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung initiiert und mit den Bürgern über die konkreten Projektansätze diskutiert werden sollten. Erstmals wurde dieses neue Konzept der Beteiligung im Rahmen der Erarbeitung des Radwegkonzeptes für die Leader-Region erprobt. Dazu wurden insgesamt 8 Bürgerversammlungen organisiert und das Konzept konnte mehr als 200 Personen vorgestellt werden. Ideen und Änderungswünsche wurden erfasst und in das Konzept übernommen. Dieses Prinzip wurde dann in nahezu alle Projekte und z.T. auch gezielt in die Projektbeantragung übernommen, wie beispielsweise das Isarforum, bei dem sich 150 Bürger intensiv eingebracht haben und so maßgeblich zur potentiellen Gestaltung des Erlebnisbereichs an der Isar in Freising beigetragen haben.

Die positiven Erfahrungen mit themen- und projektbezogenen Bürgerbeteiligungsverfahren in der Projektumsetzung sollen auch in die kommende Förderperiode einfließen. Es werden daher

Arbeitsgruppen zu einer konkreten Projektidee bedarfsorientiert und/oder fallweise eingerichtet. Sie beraten und unterstützen den Projektträger oder erarbeiten aus einer Idee heraus sogar das gesamte konkrete Projekt.

Soweit keine persönlichen Belange des Projektträgers betroffen sind, sind die Arbeitsgruppen für jeden Interessierten offen. Die Einladung erfolgt über Informationen im Internet und per Newsletter. Im Falle eines eingeschränkten Teilnehmerkreises (bei Beeinträchtigung persönlicher Belange des Projektträgers) kann eine gezielte Einladung von relevanten Akteuren zu den Arbeitsgruppen (z.B. in Form von Runden Tischen) erfolgen.

2.2. LAG-Management

Eine unterstützende, organisierende und koordinierende Funktion für die Organe des Vereins nimmt das LAG-Management ein. Es organisiert und begleitet die Sitzungen des Lenkungsausschusses und ist daher ohne Stimmrecht ebenfalls im Lenkungsausschuss vertreten. In diesem Rahmen nimmt es vor allem folgenden Tätigkeiten selbstständig wahr:

- Unterstützung des Vorstands bei der Führung der Geschäfte des Vereins,
- Sicherstellung der ordnungsgemäßen Durchführung der Aufgaben der LAG,
- Beratung und Betreuung von Projektträgern, potentiellen Projektträgern sowie den Arbeitsgruppen bei ihrer Projektarbeit,
- Stellungnahme zur Finanzierung geplanter Projekte für den Lenkungsausschuss der LAG,
- Organisation von Bürgerbeteiligung, Monitoring, Evaluierung,
- Unterstützung des Vorstands bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben,
- Koordinierung und Umsetzung der LES,
- zentrale Anlaufstelle für Förderanfragen,
- Kontaktstelle für das Leader-Management,
- Management von LAG-Projekten
- Anbahnung von Projekten,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Berichte für das Leader-Management und interne Berichte nach Maßgabe dieser Strategie,
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen Leader-Regionen,
- Mitarbeit im Leader-Netzwerk

Weiteres regelt der Vertrag des Vereins zur Beauftragung des LAG Managements.

Ausstattung und Finanzierung

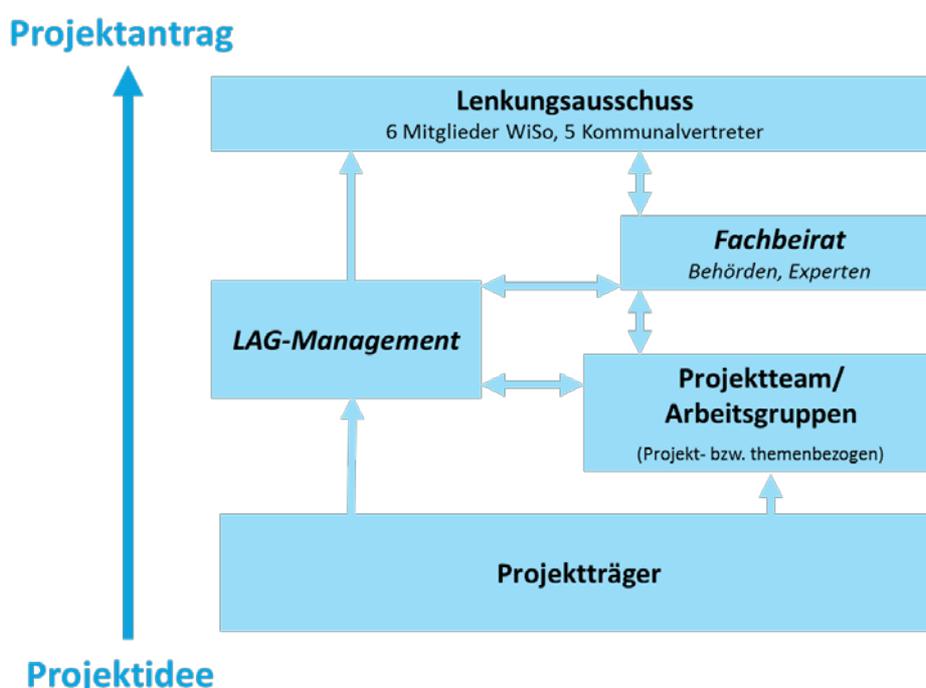
In der Vergangenheit wurden mit der Vergabe des LAG-Managements als Dienstleistung gute Erfahrungen gemacht. Die Dienstleistungsnehmer verfügen in ihren Büros über eine zeitgemäße

Ausstattung. Die zeitliche Ausstattung wird entsprechend den neuen Vorgaben angepasst und soll durch den erhöhten Bedarf bei ca. 1,0 Vollzeitarkbeitskraft liegen.

Die Finanzierung des LAG-Managements soll wie bisher aus Mitteln der beteiligten Kommunen und der Landkreise erfolgen, kofinanziert durch Leader.

2.3. Projektablauf – von der Idee zur Umsetzung eines Projekts

Der Projektträger übermittelt dem LAG-Management eine Projektidee. Dabei kann bedarfsorientiert entweder im Vorfeld oder erst im Laufe der Projektentwicklung eine themenbezogene Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Diese Arbeitsgruppe unterstützt und berät den Projektträger bei der Umsetzung seines Vorhabens. Ebenfalls kann bei Bedarf der Fachbeirat zur fachlichen Beratung hinzugezogen werden. Ziel ist es, aus einer puren Idee ein tragfähiges Projekt und geeignete Rahmenbedingungen zu entwickeln. Der gesamte Vorgang findet in ständiger Rückkopplung mit dem LAG-Management statt, welches die grundsätzliche Förderfähigkeit des Projekts klärt und die Finanzierbarkeit in Hinblick auf die vorhandenen Fördermittel prüft. Eventuell kann auch der Leader-Manager beratend hinzugezogen werden.



Projektablauf

Ist das geplante Projekt antragsfähig, das heißt mit geklärter Trägerschaft und Finanzierung sowie konkreter Maßnahmenplanung, setzt das LAG Management die Projektidee auf die Tagesordnung des LAG-Lenkungsausschusses. Auf Basis der festgelegten Auswahlkriterien (siehe 5.2) wird, unter Abwägung aller vorliegenden Stellungnahmen, entschieden, ob das Projekt im Hinblick auf die Leader-Ziele förderwürdig ist. Bei positivem Votum erarbeitet der Projektträger den Projektantrag und vervollständigt die geforderten Unterlagen. Dabei wird er vom LAG-Management beraten. Der Projektträger reicht die vollständigen Antragsunterlagen bei der Bewilligungsstelle ein.

2.4. Öffentlichkeitsarbeit der LAG

Die Internetseite www.mittlere-isarregion.de dient derzeit nach wie vor als Plattform für aktuelle Neuigkeiten und Termine.

Zu Beginn der neuen Förderperiode legt das LAG-Management dem Lenkungsausschuss einen Plan zur Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit vor. Darin sollen u.a. folgende Punkte behandelt sein:

- Erhöhung der Präsenz in den Orten
- Verbesserte Internetpräsenz
- Newsletter
- Zusammenarbeit mit der Presse (u.U. Kolumnen)
- Bestimmung öffentlichkeitswirksamer Ereignisse und Veranstaltungen,
- Definition von Anlässen für Pressemitteilungen,
- Vorschlag von Kommunikationsroutinen und Standardabläufen von Sitzungen
- Formalisiertes Feedback von Projektträgern (als Grundlage für Monitoring und Evaluierung).

2.5. Mitwirkung der LAG bei der Koordinierung von Konzepten, Akteuren und Prozessen zur regionalen Entwicklung in ihrem Gebiet

Das Leader-Gebiet erstreckt sich über zwei Landkreise, von denen jeweils auch nur ein geringer Teil betroffen ist (Landkreis Freising: 5 von 24 Gemeinden; Landkreis Erding: 4 von 26 Gemeinden). Demzufolge gibt es in der Leader-Region keine einheitlichen Entwicklungskonzepte, -prozesse und Akteure.

Das Gebiet stellt aufgrund von Bedingungen, die von außen einwirken, dennoch zwangsläufig eine einheitliche Region dar (siehe Kapitel 1.1). Durch den Flughafen und dessen Ausbau findet in der Region durchaus eine gemeinsame Entwicklung statt. Die LAG sieht daher einen wichtigen Ansatz darin, die Landkreisgrenze „aufzubrechen“.

Konkret wird die LAG eine gemeinsame Entwicklung durch die in ihren Gremien stattfindende Kommunikation fördern.

Darüber hinaus wird sich die LAG mit den Landratsämtern über die jeweilige Kreisentwicklung regelmäßig austauschen und gegebenenfalls Abstimmungsrunden und Runde-Tisch-Gespräche koordinieren. Bereits in der vergangenen Förderperiode war die LAG in die Landkreisentwicklung eingebunden und hat z.B. am Runden Tisch Isarauen, dem Landkreisentwicklungskonzept Freising, u.a. aktiv teilgenommen.

Außerdem wird eine enge Kooperation mit der ILE Kulturraum Ampertal angestrebt, mit deren Gebiet Überschneidungen bestehen (siehe Kapitel 1.2). Die LAG wird mit der ILE in regelmäßigen Treffen gemeinsame Entwicklungsperspektiven und Maßnahmen herausarbeiten und fördern, wie aus beiliegender Bestätigung (siehe Anhang) zu ersehen ist.

Gerade durch die Kooperation mit der ILE Kulturraum Ampertal soll versucht werden, den Aktionsradius von Leader bis in das Ampertal auszudehnen. Zu Maßnahmen und Entwicklungen bei vielen übereinstimmenden Zielen ist ein regelmäßiger Austausch zwischen der ILE und der LAG vorgesehen (siehe Anlage).

Beginnend könnte dies mit einem gemeinsamen Projekt mit dem Titel „Park & Drive“ sein. Derzeit nutzen etliche Pendler aus dem Ampertal die Route über Zolling nach Freising, um ihre Autos auf dem „Park & Ride“-Parkplatz am Bahnhof Freising abzustellen und ihren Weg mit Zug, Bus oder S-Bahn fortzusetzen. Die Einrichtung eines sogenannten „Park & Drive“ Parkplatzes in Zolling bietet den Pendlern die Möglichkeit, bereits dort auf ein gemeinsames Fahrzeug umzusteigen und den Weg nach Freising in einer Fahrgemeinschaft zurückzulegen. Dies hätte zahlreiche positive Auswirkungen, beispielsweise hinsichtlich Verkehrsbelastung und Klima. Denkbar wäre beispielsweise der Kauf des Baugrunds durch das ALE über ILE und Förderung der Baumaßnahme über Leader.

3. Ausgangslage und SWOT-Analyse

3.1. Methodik und Vorgehensweise

Um zum einen ein umfassendes Bild der Ausgangslage zu erhalten und zum anderen die Stärken, Schwächen, aber auch die Chancen und Risiken der Region einschätzen zu können, wurden verschiedene Quellen und Vorgehensweisen genutzt.

Zunächst wurden die allgemeinen statistischen Grunddaten (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung), die Ergebnisse des Evaluierungsberichts (vgl. Kapitel A) und die Analysen der in der Region aktiven Initiativen und Programme (siehe Kapitel 3.4) ausgewertet. Auf dieser Basis konnte ein Grundgerüst der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Mittleren Isarregion entwickelt werden. Dieses diente in den öffentlichen Veranstaltungen und Workshops (Bürgerbeteiligung) dazu, den Bürgerinnen und Bürgern einen historischen Rückblick über die Entwicklungen und die Erfolge in der vergangen Leader-Periode zu geben, aber auch um die Ausgangslage kritisch zu reflektieren. Die kritische Reflexion stand vor allem in der zweitägigen Zukunftswerkstatt am 24./25. Oktober im Mittelpunkt. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung wurden gezielt in einer weiteren Bürgerversammlung am 20.11.2014 in der Gemeinde Langenbach vorgestellt.

Leader wurde in der Region im Rahmen von Gemeinderatssitzungen der Mitgliedsgemeinden öffentlich vorgestellt. Zu diesen Veranstaltungen wurde per Aushang und Terminankündigung in Gemeindeblättern und den lokalen Zeitungen eingeladen. Alle Bürgerinnen und Bürger konnten teilnehmen, Ideen und Anregungen der Bevölkerung wurden erfasst und flossen in die weitere Analyse und Strategieentwicklung ein. Insgesamt zehn solcher Veranstaltungen wurden durchgeführt:

29.09.14 Gemeinde Neufahrn

07.10.14 Gemeinde Oberding

07.10.14. Gemeinde Langenbach

09.10.14 Gemeinde Berglern

- 14.10.14 Gemeinde Eitting
- 21.10.14 Gemeinde Oberding
- 23.10.14 Gemeinde Marzling
- 28.10.14 Stadt Freising
- 20.11.14 Gemeinde Langenbach
- 24.02.15 Stadt Freising

Die zentrale Rolle in der Bewertung der Ausgangslage und der SWOT-Analyse nahm die öffentliche Beteiligungsveranstaltung „Zukunftswerkstatt LAG Mittlere Isarregion e.V.“ ein. Zu dieser Beteiligungsveranstaltung wurde mittels Ankündigungen in der lokalen Tagespresse und auf der Internetseite der LAG, Aushänge in den Kommunen und persönliche Einladungsschreiben an Vereine und Organisationen eingeladen.



SWOT lebt vom Wissen, den Erfahrungen und Meinungen der regionalen Akteure und den Menschen, die in der Region leben. Dabei ist wichtig zu verdeutlichen, dass es sich bei Stärken und Schwächen um Faktoren handelt, die durch die LES beeinflussbar sind. Chancen und Risiken zeigen auf, welche externen Faktoren die Strategie berücksichtigen sollte, um den Entwicklungsbedarf und die Entwicklungspotentiale für die Mittlere Isarregion formulieren zu können. Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht durch Berichte, Vorträge und ähnliches zu beeinflussen, wurde ein sehr offenes, beteiligungsorientiertes Verfahren

für die Zukunftswerkstatt gewählt. In ihrem Grundgerüst lehnte sich die Veranstaltung am Konzept der Zukunftsformulierung nach Robert Jungk an und war an die Notwendigkeiten einer Großgruppenveranstaltung angepasst.

Die „Zukunftswerkstatt LAG Mittlere Isarregion e.V.“ gliederte sich in drei Phasen:

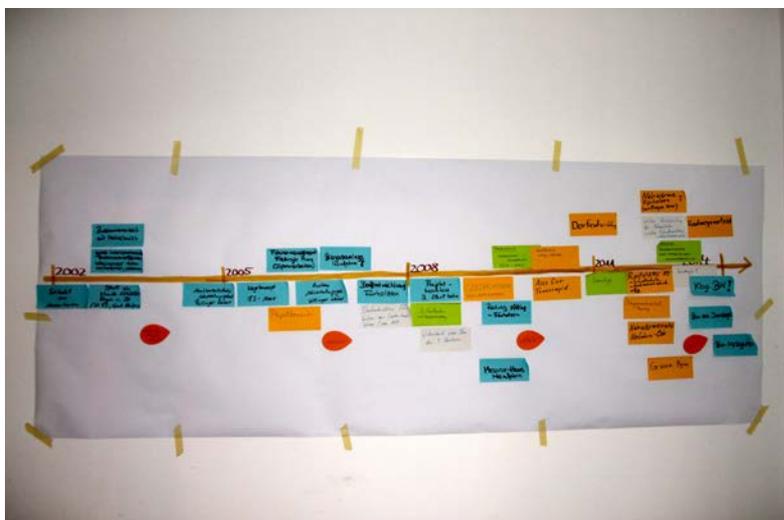
- Phase I: Bestimmung der Ausgangslage und Analyse des IST-Zustands
- Phase II: Entwicklung des Wunschhorizonts und der Ziele der Entwicklungsstrategie
- Phase III: Klärung des Handlungspotentials und Priorisierung der Ziele

Die Anfänge der LAG Mittlere Isarregion liegen in den frühen 2000er Jahren, die SWOT-Analyse wurde in den vergangenen Förderperioden jeweils analysiert und fortgeschrieben. Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzuregen, den Blick auf die Region neu zu schärfen und nicht auf bekannte Analyseergebnisse zurückzugreifen, wurde für die Bürgerbeteiligungsveranstaltung ein anderes methodisches Vorgehen gewählt.

3.2. Beschreibung der Ausgangslage

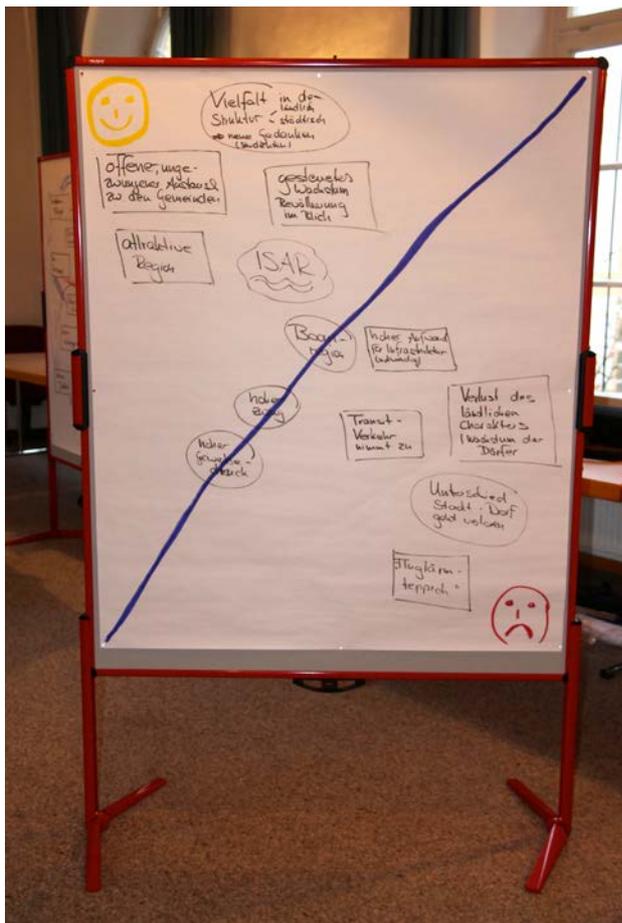
3.2.1. Ausgangslage - Diskussionsergebnisse der Zukunftswerkstatt

Zur Bestimmung der Ausgangslage „Wo kommen wir her, wo stehen wir heute?“ wurde in einem ersten Schritt in Kleingruppen diskutiert, zum einen welche politischen und gesellschaftlichen Ereignisse die Region seit 2002 ganz allgemein beeinflusst haben und zum anderen, welche Leader-Projektumsetzungen ihnen in Erinnerung sind. Die Gruppenergebnisse wurden auf einer Zeitachse dokumentiert und gemeinsam diskutiert und reflektiert. Am Ende war allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich bewusst, was die Region der LAG Mittlere Isarregion e.V. derzeit ausmacht und welche Entwicklungen zu bestimmten Ausprägungen geführt haben.



Von den Teilnehmern der Zukunftswerkstatt erarbeitete Zeitachse

Aufbauend auf dieser gemeinsamen Analyse, der „historischen Ergänzung“ und den Erläuterungen des LAG-Managers konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschreiben, welche positiven und welche negativen Seiten die Region kennzeichnen (siehe folgende Abbildung).



😊	sowohl 😊 als auch ☹️	☹️
Vielfältige Strukturen: ländlich - städtisch	Boom-Region	Hoher Aufwand für Infrastrukturmaßnahmen permanent notwendig
Studenten der Hochschulen bringen neue Gedanken/Ideen in die Region	Hoher Zuzug	Unterschied Stadt – Dorf geht zunehmend verloren
Attraktive Region	Hoher Gewerbedruck	„Fluglärm-Teppich“ belastet Menschen
Offener, ungezwungener Austausch zwischen den Gemeinden		Transit-Verkehr nimmt zu
Isar und der sie umgebende Naturraum		Verlust des ländlichen Charakters (Wachstum der Dörfer: vorwiegend Wohnbebauung)

Deutlich formuliert wurde, dass die Ausgangssituation „Unsere Region kennzeichnet die Verbindung und den Übergang zwischen Großstadt und Land“ gleichzeitig viele Chancen, aber auch Risiken für die Region bedeuten. Das historisch gewachsene Verhältnis zwischen der Stadt und ihrem Umland, das Nebeneinander aus städtisch-industriellen und dörflich-landwirtschaftlichen Strukturen als Charakteristikum der Region ist in Gefahr verloren zu gehen. Die in der gemeinsamen Diskussion eingebrachten Aspekte der Stärken und Schwächen der Region wurden protokolliert und sind in der folgenden Beschreibung integriert.

3.2.2. Zusammenfassende Beschreibung der Ausgangslage incl. Stärken und Schwächen der Region

Aspekt Demographie:

Die Wachstumsrate der Bevölkerung lag von 1987 bis 2012 bei rund 45 %. Im Vergleich dazu lag der Bevölkerungszuwachs in ganz Bayern im gleichen Zeitraum bei rund 15 %.

Die Region ist weiterhin Zuzugsgebiet. Im Jahr 2012 lag der Wanderungssaldo für die Region bei + 1,1%.

Die öffentlichen Statistiken prognostizieren bis 2021 für alle Gemeinden ein weiteres Bevölkerungswachstum. Gegenüber 2009 liegt die Wachstumsrate je nach Gemeinde zwischen 3% und 14%. Allerdings basieren diese Berechnungen auf der Annahme konstanter Trends in den zugrunde liegenden Parametern, wie z.B. Wanderungsraten und –quoten. Softe Faktoren werden nicht berücksichtigt. Es ist eher davon auszugehen, dass sich die Gemeinden in der Leader-Region stark unterschiedlich entwickeln werden.

Aufgrund hoher Miet- und Immobilienpreise in der Stadt zeigen Arbeitnehmer und deren Familien derzeit die Tendenz, in die ländlichen Gemeinden zu ziehen. Die künftige Generation wird voraussichtlich aufgrund besserer Berufschancen und Lebensbedingungen in späteren Jahren wieder zurück in die Städte ziehen. Lediglich die ältere Bevölkerung bleibt zurück. Dementsprechend wird das Bevölkerungswachstum in den städtischen Gemeinden wie Freising, Hallbergmoos und Neufahrn voraussichtlich noch weiter ansteigen, während in den ländlichen Gemeinden zukünftig mit einer Bevölkerungsstagnation zu rechnen ist. So wurden im Rahmen eines Schülerprojekts zur Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Erding für die Gemeinden Berglern und Langenpreising bis 2030 sogar sinkende Bevölkerungszahlen von 3,3 % bzw. 4,3 % berechnet.

Der demographische Wandel ist in der Region deutlich spürbar. Bis zum Jahr 2032 wird für den Landkreis Freising eine Zunahme der über 65-jährigen von + 62,6% gegenüber 2012 und für den Landkreis Erding von +55,7% gegenüber 2009 prognostiziert. Aufgrund des oben beschriebenen Problems der „Verstädterung“ wird die Überalterung voraussichtlich verstärkt in den ländlichen Gemeinden auftreten, während es in den städtischen Gemeinden zu keiner überdurchschnittlichen Überalterung kommen wird.

Aspekt Wirtschaft:

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Zeitraum 2007 bis 2012 um rund 15 %. Dies ist wahrscheinlich auf die Ansiedelung von Betrieben und das Entstehen neuer Ar-

beitsplätze zurückzuführen. Dabei ist besonders im Dienstleistungssektor ein erheblicher Stellenanstieg zu verzeichnen.

Bezüglich der Arbeitslosenquote werden keine orts- bzw. gemeindespezifischen Daten bereitgestellt. Die Zahlen beziehen sich lediglich auf den ganzen Landkreis. In den Landkreisen Freising und Erding pendelt die Arbeitslosenquote im langjährigen Mittel zwischen 1,5 % und 2,5 %. Im Vergleich mit anderen Regionen liegt sie somit dauerhaft sehr niedrig.

Aspekt Infrastruktur und Verkehr:

Zur Infrastruktur sei zunächst auf die überregional bedeutsamen Infrastrukturvorhaben verwiesen, die in der Region oder in unmittelbarer Nachbarschaft bereits vorhanden sind (Flughafen, Autobahnen, Bahnstrecke) oder geplant werden (3. Startbahn und 3. Terminal des Flughafens sowie Fernbahnausbau und –anschluss des Flughafens). Parallel dazu werden diverse Gewerbe- und Wohngebiete erschlossen und bestehende verdichtet. Ebenso wächst die kommunale Infrastruktur. Dieses Wachstum ist unter anderem der Grund für die positive Entwicklung des Arbeitsplatzangebots.

Das Passagieraufkommen am Flughafen München stieg von 1992 bis 2013 von rund 12 Mio. auf rund 38,7 Mio. im Jahr. Damit einhergehend erfolgt ein stärkerer Zuzug von Arbeitskräften und deren Familien. Des Weiteren nimmt insbesondere der Transitverkehr in der Region in immer stärkerem Maße zu. Parallel zu dieser Entwicklung wachsen auch die Sorgen um den Charakter der Region. Die „Verlärmung“ ist ein deutliches Zeichen dieser Entwicklung.

Aspekt Landwirtschaft:

Wie aus folgender Tabelle ersichtlich wird, sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region im Zeitraum 1999 bis 2010 um 29,2 %. In ganz Bayern betrug der Rückgang im gleichen Zeitraum 36,6 %. Gerade die Zahl der kleinen Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von unter 10 ha verringerte sich im Rahmen des allgemeinen landwirtschaftlichen Strukturwandels in besonderem Maße um 55,7 %. Bei den Betrieben mit einer LF von 50 ha oder mehr ist dagegen ein Anstieg um 24,3 % festzustellen. Die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region werden immer größer.

Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft					
	1999	2003	2005	2007	2010
Landwirtschaftliche Betrieb insgesamt	825	754	737	697	584
davon mit einer LF von...ha					
unter 5	115	104	106	98	14
5 bis unter 10	120	101	89	91	90
10 bis unter 20	209	193	189	163	150
20 bis unter 50	270	230	221	214	192
50 oder mehr	111	126	132	131	138

In der Region ist im ersten Jahrzehnt über nahezu alle Tierarten eine Abnahme der Tierzahlen zu verzeichnen (siehe unten stehende Tabelle). Bei geringerer Anzahl an Haltern konnten mehr Tiere je Halter verzeichnet werden.

Tierart	Viehhalter und Viehbestand					
	1999			2010		
	Halter	Tiere	Tiere je Tierhalter	Halter	Tiere	Tiere je Tierhalter
Rinder	433	27.739	64	235	17.705	75
dar. Milchkühe	258	6.430	25	146	4.148	28
Schweine	94	12.648	135	37	5.540	150
dar. Zuchtsauen	48	1.713	36	21	1.218	58
andere Schweine				31	2.314	75
Schafe	35	937	27	23	555	24
Pferde ³⁾	56	724	13	41	658	16
Hühner	147	132.597	902	86	108.524	1.262
dar. Legehennen						
(½ Jahr oder älter)	145	4.599	32	84	5.101	61
Masthühner-/hähne	3			3		0

Der Anteil der im land- und forstwirtschaftlichen Bereich tätigen Beschäftigten an den insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region lag im Jahre 2012 bei lediglich 0,2 %. In ganz Bayern lag diese Zahl bei rund 0,5 %. Die Landwirtschaft spielt in der Region eine nachgelagerte Rolle, da es durch das sehr hohe Angebot an außerlandwirtschaftlichen Einkommensmöglichkeiten attraktiver ist, den Berufsstand zu verlassen.

Aspekt Umwelt:

Natur und Landschaft werden durch die große Ebene der Moos beherrscht.

Die Umweltressourcen wurden im Leader+ REK Freisinger Moos sowie im Leader-REK Mittlere Isarregion bereits hinlänglich beschrieben. Dabei wurde die besondere Bedeutung der Region als Wiesenbrütergebiet sowie das Vorhandensein diverser Vorkommen europaweit zu schützender Schmetterlinge besonders herausgestellt. Allerdings lässt sich feststellen, dass alle geschützten Arten sinkende Zahlen aufweisen. In den Moosen lebt auch eine große Population des Brachvogels, ein eindrucksvoller wiesenbrütender Vogel. Regelmäßig beobachtet Hans Schwaiger, Freising, im öffentlichen Auftrag den Bestand des Brachvogels. Dabei hat er festgestellt, dass der Bestand des Brachvogels in den letzten Jahren deutlich gesunken ist. Gab es vor 10 Jahren noch ca. 15 Brachvogelpaare im Freisinger Moos, so gibt es derzeit nur noch deutlich weniger als 10 Brachvogelpaare.

Die Daten zu Flora und Fauna haben in den letzten REKs eine zentrale Rolle gespielt. Der Schutz der Gebiete (FFH etc.) wird allerdings mittlerweile weitgehend über die einzelnen Schutzgebietsverordnungen gewährleistet. Der Gebietsschutz ist inzwischen nicht mehr Kernthema von Leader.

Aspekt Klima:

Zur Klimarelevanz von Torf- und Mooren gibt es umfassende Untersuchungen der TU München. Es handelt sich dabei um bundesweite Untersuchungen mit der Region als Referenzgebiet. Als Ergebnis dieser Untersuchungen wurde festgestellt, dass den Mooren ein weit größerer Stellenwert im Klimaschutz zukommen muss. Im Rahmen von Leader+ wurde bereits im Jahr 2007 ein großes Konzept (Interkommunales Flächenmanagement Freisinger Moos) er-

stellt, dessen weitreichende Umsetzungsvorschläge jetzt wieder aufgegriffen werden. Im Workshop zur Bürgerbeteiligung wurde ebenfalls der Wunsch geäußert, diese Konzepte umzusetzen.

In den letzten Jahren nahmen die Hochwasserextremereignisse in der Region zu. In den Jahren 1999, 2005 und 2013 kam es gar zu sogenannten Jahrhunderthochwassern. Die Problematik kleiner Bäche, die bei jedem Starkregen überlaufen und Straßen und Keller überfluten ist dabei ein neues Phänomen, das stark zunehmende Häufigkeiten aufweist. So treten diese Bäche mittlerweile fast jährlich über und richten dabei immense materielle Schäden an.

Aspekt *Tourismus*:

In der Vergangenheit spielte der Tourismus in der Region nur eine nachgelagerte Rolle. Unter anderem ausgelöst durch den Besuch des Papstes Benedikt XVI. in Freising im Jahre 2006, durch den damals und bis heute anhaltend Besucher in die Stadt gelockt werden, nimmt der Fremdenverkehr mehr und mehr zu. Ein weiterer zentraler Grund ist die Unterbringung von Geschäftsreisenden in Flughafennähe. Waren im Jahre 2009 noch 706.738 Gästeübernachtungen pro Jahr in der Region zu verzeichnen, stieg diese Zahl bis zum Jahr 2012 auf 1.048.085. Es ist damit zu rechnen, dass die Bedeutung des Tourismus in der Region weiter zunehmen wird.

Aspekt *Kultur*:

Kulturelle Aktivitäten dürften sich auf dem Niveau vergleichbarer Regionen halten. Im angrenzenden Ballungsraum München gibt es ein zusätzliches Angebot an kulturellen Aktivitäten, welche sich auf einem Spitzenniveau befinden.

In der Region selbst finden sich mit Ausnahme des Dombergensembles und der Weihenstephanner Gärten kaum Kulturgüter von überregionaler Bedeutung.

Der Flughafen München bietet neben seiner eigentlichen Funktion ebenfalls eine Attraktion als Besucher- und Besichtigungszentrum. Der Flughafen zählt ca. 60.000 Besucher/Jahr für die reine Besichtigung.

Aspekt *Siedlungsstrukturen:*

In der Zukunftswerkstatt wurde zum Ausdruck gebracht, dass der Spannungsbogen, der sich aus dem Nebeneinander von städtisch-industriellen und dörflich-landwirtschaftlich Strukturen ergibt, als zunehmende Herausforderung erfahren wird.

Die TeilnehmerInnen stellten fest, dass die Region vor allem von außen als prosperierend und attraktiv wahrgenommen wird. Der hohe Druck der durch Zuzug sowohl von Privatleuten als auch von Gewerbetreibenden auf die Region entsteht, sorgt für einen zunehmenden Verlust der typischen Charakteristika der Region, die über Jahrhunderte durch den Unterschied und den daraus folgenden Abhängigkeiten von Stadt und Dorf, aber auch vom Naturraum Isar und den sie begleitenden Moosflächen geprägt war.

Aspekt *Dorfentwicklung, Nahversorgung und Gewerbe:*

Die dörflichen Strukturen in den Gemeinden der Region gehen mehr und mehr verloren. Die Ortsmitte verliert ihren Charakter als Zentrum der Nahversorgung und Treffpunkt der Bevölkerung. Das Gewerbe und die Einzelhandelsmärkte befinden zunehmend außerhalb der Ortsmitte. Die Nahversorgung bricht zusammen und verlagert sich in die Gewerbegebiete. Die Zahl der aktiven Bauernhöfe sinkt, alte Dorfwirtschaften verschwinden.

Aspekt *Soziales und Bildung:*

Kindern und Jugendlichen steht zunächst der übliche Bildungsweg offen. Alle Schultypen sind in der Region vorhanden. Für die berufliche Ausbildung gab es in den Jahren 2013/2014 im Landkreis Freising 1.122 Stellen bei 1.110 Bewerbern, im Landkreis Erding 763 Stellen für 640 Bewerber (Quelle: Arbeitsagentur Freising). Dies ist ein deutliches Indiz für den in der Region vorhandenen Fachkräftemangel. Die Gemeinden berichten, dass es für Bauprojekte derzeit bis zu 12 Monaten Wartezeit gibt, da sich nicht genügend Auftragnehmer finden. Zunehmend müssen auch Firmen von außerhalb der Region beschäftigt werden.

Für eine mögliche Hochschulausbildung im Leader-Gebiet selbst ist in Weihenstephan gerade für die Berufe im Bereich der Landnutzung und Landschaftsgestaltung und der Ernährung die Kompetenz über Aus- und Fortbildungswege hinweg gebündelt. Auf dem Campus Weihenste-



phan sind zwei einschlägige Fakultäten der Technischen Universität München, die Hochschule Weihenstephan (ehemals Fachhochschule Weihenstephan), zwei Landesanstalten, ein Fraunhofer-Institut und diverse weitere Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen konzentriert.

In der Region sind mehrere soziale Einrichtungen vorhanden. Zu erwähnen sind insbesondere der Verein Lebenshilfe Freising e.V., der Maßnahmen und Einrichtungen für behinderte Menschen fördert, sowie die Jugendhilfeeinrichtung Jugendwerk Birkenneck in Hallbergmoos.

In der Region gab es im Jahre insgesamt 7 Einrichtungen für Senioren mit 688 verfügbaren Plätzen und 549 Bewohnern.

Aspekt Erholung:

Es gibt zahlreiche Naherholungsgebiete in der Region, zum Teil mit überörtlicher Bedeutung. Dazu zählen insbesondere:

- Pullinger Weiher
- Stoibermühle
- Isarauen auf einer Länge von ca. 20 km
- Thenner See
- Neufahrner Muhlseen

3.2.3. Stärken und Schwächen der Region Tabellenteil (spezifisch)

Aspekt Demographie:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Ausgeglichene und positive Bevölkerungsstruktur: hoher Studentenanteil • In den städtischen Gemeinden auch künftig keine überdurchschnittliche Überalterung • hoher Zuzug • kein Leerstand
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • anhaltend hoher Siedlungsdruck • starke Bevölkerungsfluktuation • extrem hohe Immobilienpreise

- hohe Belastung der Gemeindehaushalte durch Bau von Infrastruktur

Aspekt Wirtschaft:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Dynamik in der Wirtschaftsregion • Sehr gute überregionale Verkehrsanbindung • Nahezu Vollbeschäftigung • Flughafen als bedeutender Arbeitgeber • Standortfaktoren (Hohe Lebensqualität, Nähe zu Forschungseinrichtungen, etc.) • großes Arbeitsplatzangebot • geringe Arbeitslosenquote • hohes pro Kopf Einkommen • Nähe zum Ballungsraum München • Universitätsstandort • hohe Kaufkraft
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Immobilienpreise • Fachkräftemangel

Aspekt Infrastruktur und Verkehr:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsgeschehen überwiegend gebündelt auf Hauptverkehrsstraßen • Gute Netzabdeckung durch Stadtbusse, getakteter Betrieb
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Verkehrsmengen • Überlastung zentraler Knoten des Straßennetzes zu Spitzenstunden • Geplante Umfahrungsstraßen bringen keine nachhaltige Erleichterung • Stark befahrene Straßen bieten schlechte Rahmenbedingungen für weitere Wohnbebauung • Gute ÖPNV- Anbindung nur in den Zentralorten • Mangelnde Anbindung der Ortsteile • Hoher Aufwand für Infrastruktur notwendig • Transitverkehr nimmt zu • Schlecht ausgebautes Radwegenetz

Aspekt Landwirtschaft

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Gebiete mit guter Bonität • Nähe zum Wissenschaftsstandort Weihenstephan
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • hohe Bodenpreise • gutes außerlandwirtschaftliches Arbeitsplatzangebot • Konflikte durch zunehmenden Erholungsdruck • hoher Bedarf an Ausgleichs- und Ersatzflächen • hoher Flächenbedarf durch Wirtschaftswachstum

Aspekt Umwelt:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Restvorkommen einer Vielzahl geschützter Tier- und Pflanzenarten (z.B. Fledermäuse, Kiebitz) • hochwertige Flusslandschaft Isartal • hochwertige Moorlandschaften • Gut erreichbare, stadtnahe Erholungslandschaften • Hohe landschaftliche Eigenart und strukturelle Vielfalt einzelner Landschaftsbereiche (v.a. Freisinger Moos, Isarauen) • Kulturlandschaft Tertiärhügelland mit prägenden Dörfern und zahlreichen erhaltenen Sakralbauten • Wiesenbrütergebiete
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • geringer Waldanteil • Moordegradierung durch intensive Landwirtschaft • Verlust bedeutsamen Lebensraumes durch Verkehrsinfrastrukturprojekte • Schlechte Ausstattung und technische Erschließung der Naherholungsgebiete (z.B. Pullinger Seen, Isarauen, Stoibermühle) • Eingeschränktes Landschaftserleben in den Flugkorridoren des Münchener Flughafens durch Verlärmung • Isaraue mit fehlendem Angebot an Infrastruktur für naturverträgliche Naherholung • Freizeitdruck auf Flächen nimmt zu

Aspekt Klima:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Freisinger Moos und Erdinger Moos mit Potential als Kaltluftsammlgebiet • Die Isarauen als wichtiges Frischluftentstehungsgebiet
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hindernisse in wichtigen Kaltlufttransportbahnen durch Verbauung • Kernorte als klimatisch belastete Räume: Wärmeinsel aufgrund des prognostizierten Temperaturanstiegs • Treibhausgasrelevante Emissionen durch Degradierung der Moorböden, v.a. durch Methan ausstoß • Gefährdung einiger Siedlungsbereiche durch Hochwasser

Aspekt Tourismus:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Überregional bedeutsame touristische Orte (Domberg, Weißenstephaner Gärten)
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an Hotelübernachtungsangeboten im günstigen und mittleren Preissegment • Mangel an einem Campingplatz und einer Jugendherberge

Aspekt Kultur:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zu München
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • geringes kulturelles Angebot in den ländlichen Gemeinden • fehlende Möglichkeit für kulturelle Veranstaltungen in den Gemeinden (z.B. Räumlichkeiten) • Wirtshaussterben

Aspekt Siedlungsstrukturen:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • lebendiges Nebeneinander von Stadt und Dorf
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • hohe Immobilienpreise • geringes Flächenangebot

Aspekt Dorfstruktur, Nahversorgung und Gewerbe:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • verhältnismäßig günstige Grundstückspreise • gewerbliche Nachfolgenutzung landwirtschaftlicher Gebäude
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung von zentrumsnahen Versorgungsstrukturen in die Ortsperipherie • Lokale Verkehrssituation • Konflikte zwischen Gewerbe- und Wohngebieten • Unterschied Stadt/Dorf geht verloren • Verlust des ländlichen Charakters (Wachstum der Dörfer)

Aspekt Soziales und Bildung:

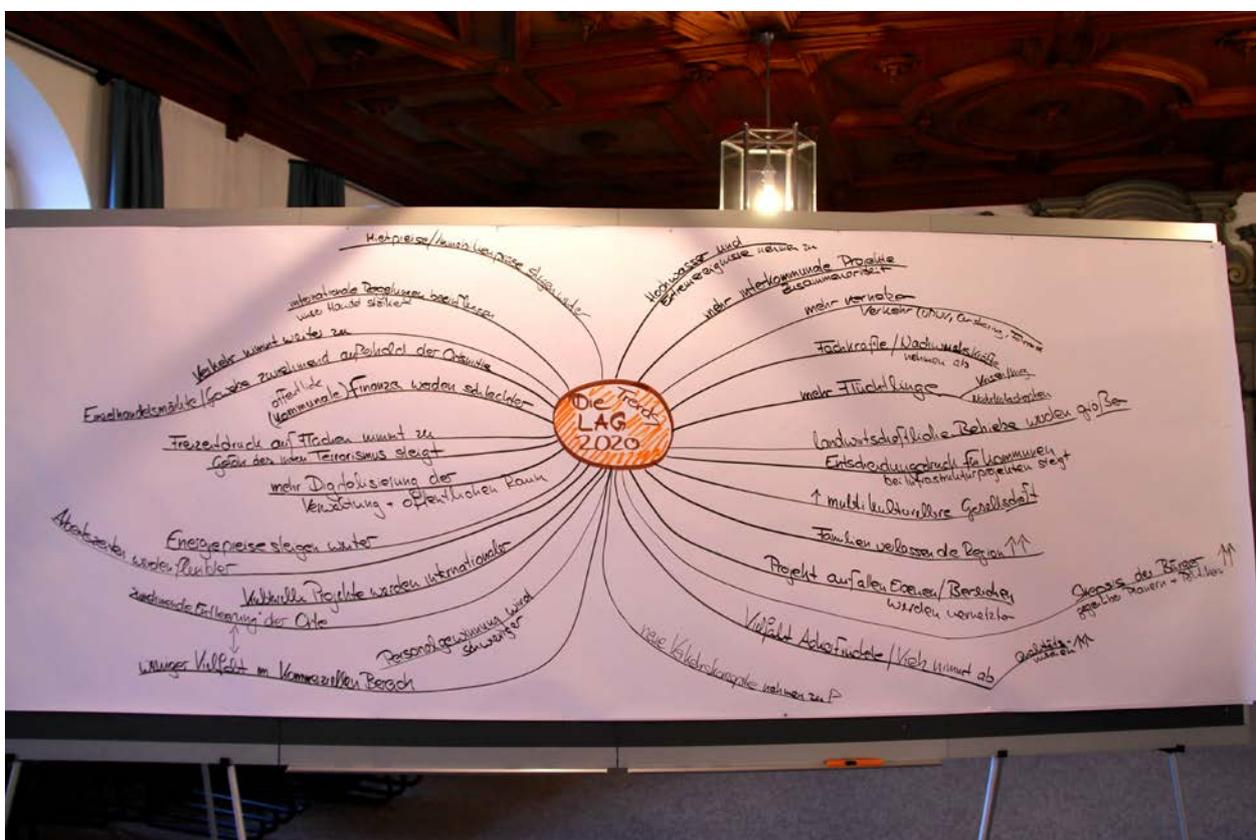
Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot an Kindergarten-, Krippen- und Tagesmutterplätzen • Angebot an Schulformen • Zum Teil gutes Angebot an Freizeiteinrichtungen für Jugendliche • Gutes Angebot an Sporteinrichtungen
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an Hortplätzen • Zum Teil schlechte Anbindung der kleineren Ortsteile an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Senioreneinrichtungen • Teilräumliche Defizite bei Jugendangeboten • Fehlende Angebote für Migranten, z.B. Räumlichkeiten für Feste und Nachhilfe, Sportangebote

Aspekt Erholung:

Stärken
<ul style="list-style-type: none"> • große naturnahe Gebiete
Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Lärmbelastung • dichtes Infrastrukturnetz (Verkehrswege) • wenig ausgebaute Erholungsflächen • kaum Erholungsbereiche für Gruppen

3.2.4. Chancen und Risiken – externe Faktoren beeinflussen das Potential unsere Region

Um gemeinsam die Chancen und Risiken der Region beurteilen zu können, ist es notwendig, die spezifischen Herausforderungen, die auf die Region zu kommen, zu identifizieren. Dies wurde mit einem gemeinsamen Brainstorming – einem sogenannten „Mind-Blooming“ – erreicht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt formulierten, welche Veränderungen sie in den kommenden Jahren auf die Region zukommen sehen. Die entscheidende Leitfragen dabei waren: Was wird mehr? Was wird weniger?



Trendsammlung

Ging es bei der Stärken-Schwächen-Analyse mehr darum, den Blick auf die eigenen Möglichkeiten zu richten, stellte sich bei der Suche nach Chancen und Risiken eher die Frage, welche externen Einflüsse die Mittlere Isarregion beeinflussen können. Dazu wurden die identifizierten Trends in einem nächsten Trend gewichtet. Es ging darum herauszuarbeiten, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein Trend eine Chance bzw. ein Risiko für die Region darstellt.



Trends werden gewichtet

Das markanteste Risiko, das ein Teilnehmer nannte, war wohl die Gefahr, dass der Flughafen München im Herzen der Region zu einem Ziel eines terroristischen Anschlags werden könnte. Ein Ereignis dieser Art – so die Sorge – würde die gesamte Region in nicht vorstellbarer Weise verändern. Die Wahrscheinlichkeit dieses Risikos wurde jedoch von der Zukunftskonferenz als sehr gering eingestuft, so dass es nicht Einfluss auf die weitere Strategiediskussion nahm.

Schwierig für die weitere Entwicklung der Mittleren Isarregion wird eingeschätzt (Risiko):

- Zunehmende Wetterextremereignisse und damit verbundene Hochwasser an Gewässern 1. bis 3. Ordnung, die große Schäden sowohl an Gebäuden, Infrastruktur, aber auch in der Landwirtschaft auslösen.
- Zunehmender Freizeitdruck auf den Naturraum, der zunehmend nicht nur von der lokalen Bevölkerung, sondern auch von den Menschen aus den umliegenden Gebieten ausgelöst wird.

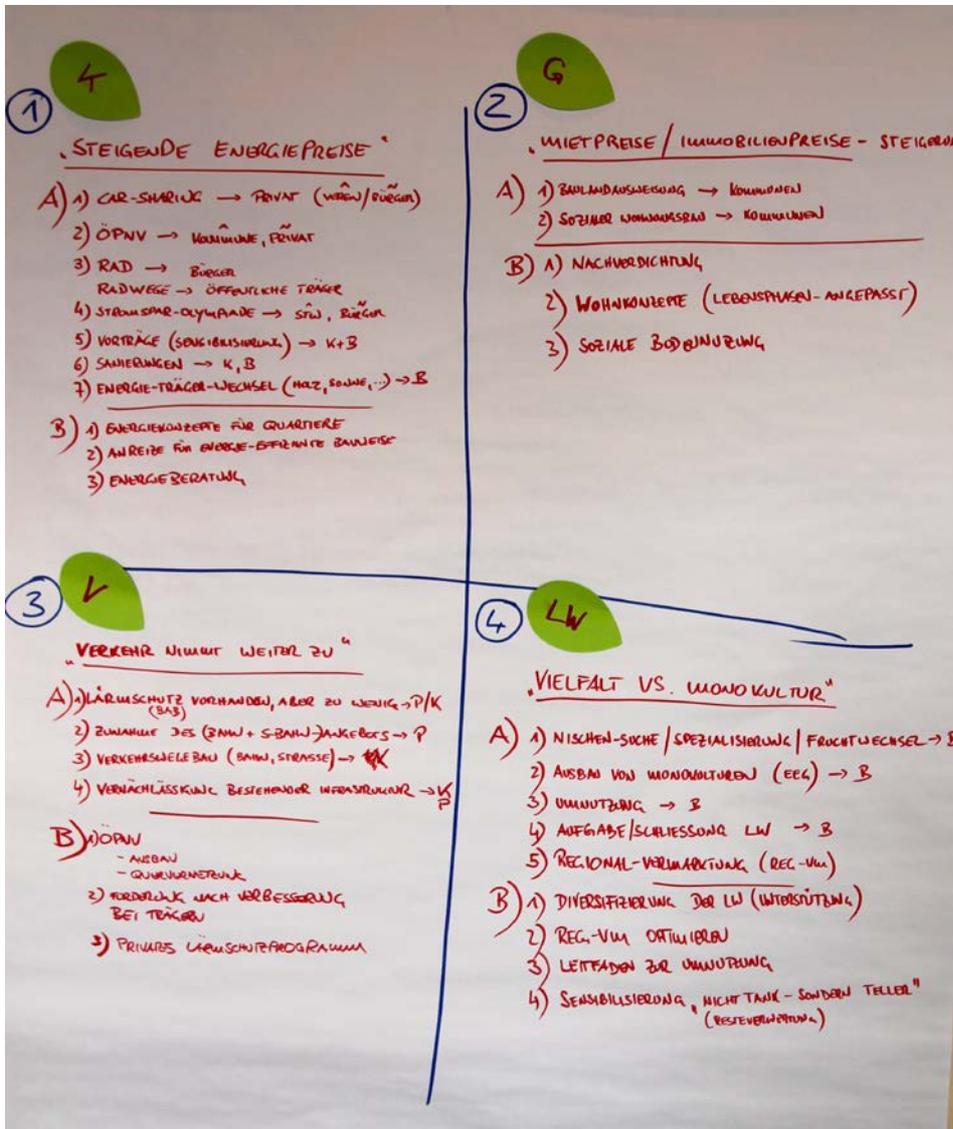
- Zunehmender Durchgangsverkehr (PKW, LKW) und mehr Einpendler an die S-Bahn-Haltestellen (P+R) aus nördlich der Region gelegenen Gebieten.
- Zunehmender Wettbewerb und Preisdruck in der Landwirtschaft führt zur Aufgabe von bäuerlichen Betrieben in der Region oder zu einer Entwicklung vom „Landwirt zum Energiewirt“.
- Immobilienpreise steigen im Umland von München weiter und verändert die Sozialstruktur in den Gemeinden.
- Die Anforderungen des Arbeitsmarkts an die Flexibilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wird immer höher und fördert die Vereinsamung von Menschen und den externen Betreuungsbedarf für Kinder jeden Alters.
- Die Region entwickelt sich als „Boomregion“ wirtschaftlich so schnell weiter, dass infrastrukturelle und soziale Einrichtungen nicht mithalten können, die Steuerung wird den Gemeinden aus der Hand genommen.
- Die Gesellschaft wird immer vielfältiger und damit auch die Ansprüche an soziale und kulturelle Angebote.
- Der Flughafen wird weiter ausgebaut, der „Fluglärnteppich“ über der Region wird dichter und lauter und beeinflusst die Lebensqualität der Menschen negativ.

Neben den möglichen Risiken wurden aber auch Chancen in den Trends, die auf die Mittlere Isarregion zukommen, erkannt:

- Die „grünen“ Hochschulen und Universitäten entwickeln und erproben innovative Ideen für die Landwirtschaft vor Ort.
- Der im Bayernvergleich höhere Anteil an jungen Erwachsenen und eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft fördern die Innovation in der Region.
- Eine im Bayernvergleich noch jüngere Bevölkerung ermöglicht, mit neuen Ideen und Wohnkonzepten auf den demografischen Wandel zu reagieren.
- Die vielfältige Landschaft bietet vielfältige Erholungsmöglichkeiten, ein sorgsamer Ausbau in Kombination mit kulturellen Einrichtungen ermöglicht eine touristische Entwicklung der Region für Tagesbesucher.

- Auf die zunehmenden Anforderungen an Projektarbeit und Vernetzung auch in der kommunalen Arbeit können die Mitgliedsgemeinden und –organisationen mit Erfahrungswissen gut reagieren.

Im Anschluss an die Diskussion der Chancen und Risiken erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt in Kleingruppen den Entwicklungsbedarf für die wichtigsten Handlungsbereiche



Ermittlung des Entwicklungsbedarfs

Dabei analysierten die Kleingruppen zunächst, was in Bezug auf die Trends bereits heute in der Region geleistet wird. Daran schloss sich eine zweite Arbeitsphase an, in der es darum ging, Entwicklungspotentiale zu benennen. Besonders hoher Entwicklungsbedarf wurde für folgende Bereiche benannt:

Der Bereich Verkehr soll hin zu mehr vernetzten Mobilitätskonzepten entwickelt werden; ein hohes Entwicklungspotential wurde beim Ausbau von Carsharing-Projekten, über Radwege bis hin zur interkommunalen Fahrplangestaltung gesehen.



Diskussion und Bewertung des Entwicklungsbedarfs

Im Handlungsfeld Wohnen, Bauen, Leben gibt es noch viel Potential neue generationenübergreifende Wohn- und Quartierskonzepte zu entwickeln, aber auch eine interkommunale Bauleitplanung wird als zukunftsweisend angesehen. Der Entwicklungsbedarf liegt hier insbesondere im Ausbau neuer Beteiligungs- und Abstimmungswege zwischen allen Beteiligten.

Damit in engem Zusammenhang wird auch das Potential gesehen, für eine zunehmend multikulturelle Gesellschaft Zugehörigkeitsgefühl und Identität in der Region zu stiften; hier brauchen vor allem bestehende Organisationen und Einrichtungen Unterstützung, wenn diese neue Modelle erproben.

Auch im Bereich nachhaltiger Energiekonzepte und regionaler Landwirtschaft gibt es noch Entwicklungspotential. Landwirtschaftliche Betriebe können noch mehr als heute als Partner für eine nachhaltige Entwicklung der Region gewonnen werden.

3.3. In der Region bestehende Planungen und Initiativen

Bei der Analyse der Ausgangslage und der Stärken-Schwächen wurden insbesondere folgende Planungen berücksichtigt:

- Landkreiskonzept Freising
- Stadtentwicklungsplanung Freising
- Regionales Entwicklungskonzept (REK) Mittlere Isarregion e.V.
- Regionales Entwicklungskonzept (REK) Freisinger Moos
- Unterlagen zum Planfeststellungsverfahren 3. Startbahn München
- Interkommunales Flächenmanagement Freisinger Moos
- Regionalplan

Weiterhin besteht ständiger Kontakt zu folgenden Initiativen, wahlweise über Kooperationen oder diese sind in der LAG vertreten:

- ILE Ampertal
- Freisinger Land
- Tagwerk

4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge

4.1. Einleitung

Mit der Fortschreibung der LES engagiert sich die LAG Mittlere Isarregion e. V. für die Umsetzung der Europa-2020-Strategie in ihrer Region. Um im eigenen Verantwortungsbereich intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum möglich zu machen, wurden in den vergangenen Monaten zusammen mit Gemeindevertretern, Akteuren und Multiplikatoren drei Entwicklungsziele für die Mittlere Isarregion formuliert; diese wurden durch Handlungsziele spezifiziert und konkrete Projekte geplant.

Im Rahmen dieses Prozesses wurde deutlich, dass die Region einen besonderen Beitrag zur Umsetzung der Ziele der Europa-2020-Strategie in den Bereichen

- Reduktion der Treibhausgasemissionen, Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz,
- Verbesserung der Beschäftigungsverhältnisse für benachteiligte Bevölkerungsgruppen und
- Förderung von Betreuung-, Förder- und Schulangeboten für alle Kinder und Jugendlichen leisten kann.

4.2. Entwicklungsziele der Mittleren Isarregion

Zeigten die Handlungsziele der bestehenden REK 2007-2014 auf, in welchen Bereichen die Verantwortlichen regionalen Handlungsbedarf sehen, so eröffnen die neuen Entwicklungsziele den Zielhorizont, den die Region in den nächsten sieben Jahren erreichen möchte. Wichtig ist den Verantwortlichen, mit den Entwicklungszielen die regionale Strategie nachvollziehbar und übersichtlich darzustellen.

Wie in Kapitel 3 erläutert, beschreiben die Bürgerinnen und Bürger die besondere Herausforderung der Mittleren Isarregion in der Erhaltung einer eigenen Identität und einer lebenswerten Heimat im Schatten der Metropole München. Deshalb hat sich die Mittlere Isarregion für die nächsten sieben Jahre folgende Entwicklungsziele gegeben:



- REGION** Unsere Region profiliert - trotz der Nähe zur Metropole München - ihren spezifischen ländlichen Charakter durch die Stärkung einer regionalen, dezentralen Wertschöpfung in der Landwirtschaft und Wirtschaft, dazu gehört auch eine verträgliche dörfliche Entwicklung der Kommunen.
- HEIMAT** Die Menschen in unserer Region identifizieren sich mit ihrer Heimat und sind selbstbewusste Nachbarn der Metropole München. Dies zeigt sich im vernetzten sozialen Engagement von Bürgerinnen, Bürgern und Organisationen, das dafür sorgt, dass jede und jeder Einzelne sich in allen Bezügen des Lebens in unsere Region integrieren kann, dies wird unterstützt von eigenen lokalen Kulturprojekten.
- ZUKUNFT** Die Umwelt in unserer Region bleibt auch in Zukunft lebenswert. Den aktuellen ökologischen Herausforderungen begegnen wir mit der Erprobung und Etablierung neuer Mobilitätsstrategien, dem Ausbau regionaler Konzepte zu Energieversorgung und –verbrauch und integralen Umweltschutzprojekten in der Landnutzung.

Dieses Prinzip wurde von den Akteuren in der Zukunftswerkstatt erarbeitet und im neuen Logo manifestiert.



Logo der Mittleren Isarregion (Quelle: eigene Darstellung)

In Gesprächen, Workshops und öffentlichen Veranstaltungen mit den Akteuren in der Region, aber auch mit den Bürgerinnen und Bürgern zeigte sich, dass die drei formulierten Entwicklungsziele nicht unabhängig voneinander erreicht werden können, sondern voneinander abhängen. Dies gilt für die Inhalte der einzelnen Entwicklungsziele, aber insbesondere auch für eine stärkere Kooperation der (institutionellen) Akteure in der Mittleren Isarregion. Am Beispiel eines Handlungsziels lässt sich dies verdeutlichen: „Entwicklung und Schaffung von innovativen Angeboten im Bereich Mobilität“. Dieses Handlungsziel ist zunächst im Entwicklungsziel ZUKUNFT verankert, wirkt jedoch stark in die Entwicklungsziele REGION und HEIMAT, denn Mobilitätskonzepte, die nicht auf die Metropole München, sondern auf die Region ausgerichtet sind, vernetzen die Menschen (HEIMAT) und stärken die regionale Wertschöpfung (REGION).



Entwicklungsziele der LES Mittlere Isarregion folgen dem Nachhaltigkeitsmodell

Die Abbildung verdeutlicht nicht nur die Abhängigkeit der drei Entwicklungsziele der Mittleren Isarregion, sondern zeigt, dass diese dem Nachhaltigkeitsgedanken folgen. War das nachhaltige Handeln auch in den Vergangenheit ein Ziel in der Region, so soll mit der neuen LES jedoch noch stärker das Zusammenspiel der drei Nachhaltigkeitssäulen „Ökologie – Ökonomie – Soziales (= Gesellschaft + Kultur)“ ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Somit umschließt „Nachhaltigkeit“ als Rahmen die regionale Strategie und sorgt für die Verbundenheit der Projekte.

4.3. Neue, innovative Wege der Zusammenarbeit: Interkommunale Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung aufbauen und stärken

Ohne die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger wird sich die kooperative Strategie, die in den Entwicklungszielen deutlich wird, nicht umsetzen lassen. Hierfür braucht es neue, individuell regional angepasste Beteiligungsmodelle. Bereits in den vergangenen Förderperioden wurde ein großes Augenmerk auf die Vernetzung der regional Aktiven gelegt.

2013 wurden in der Planungsphase eines LEADER-Projekts (Freisinger Isarschleife) erstmals für die LAG neue Formen und Methoden der Bürgerbeteiligung erprobt. In der Auswertung der Er-

fahrungen zeigte sich, dass in der Region eine „Kultur der Beteiligung“ noch nicht verankert ist. Mit der LES 2014 – 2020 möchte die LAG diese Kultur fördern und für die Region spezifische, kommunal übergreifende Beteiligungsformate entwickeln. Dazu gehört auch, Projektträger besser miteinander zu vernetzen und bei der Projektumsetzung Kooperationen den Vorrang zu geben. So vereinbarten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt in der LES das Querschnittsprinzip „Interkommunale Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung“ festzuschreiben. Dieses Prinzip verpflichtet zukünftig neben der LAG auch die einzelnen Mitgliedsgemeinden mit ihren Verwaltungen, denn insbesondere die kommunalen Verwaltungen haben die notwendigen Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieses Prinzips herzustellen.

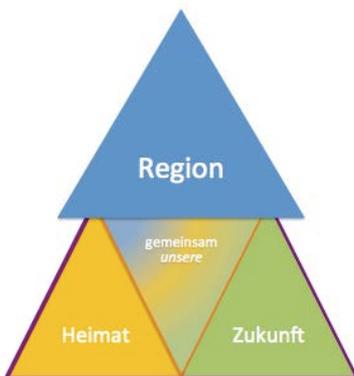
Bereits in der gemeinsamen LAG-Zukunftswerkstatt im Oktober 2014 wurde versucht, neue Horizonte zu öffnen. So wurde, wie in Punkt 3.2.4 bereits beschrieben, ein Perspektivenwechsel geübt: nicht der Blick in die Vergangenheit und auf die Schwächen und Stärken wurde in den Mittelpunkt gestellt, sondern die zentrale Frage war, welche Entwicklungen auf die Region zukommen werden und welche Konsequenzen die Bürgerinnen und Bürger aus diesen Entwicklungen für ihre Region ziehen.

Neben der Stärkung des integrativen und kooperativen Nachhaltigkeitsgedankens ist die größte Innovation der LES 2014 – 2020, die interkommunale Zusammenarbeit der Kommunen als Prinzip festzulegen und neue Formen der Bürgerbeteiligung zu entwickeln. Die neue übergeordnete Idee der Mittleren Isarregion das Ganze (REGION – HEIMAT – ZUKUNFT) im Blick zu behalten und gemeinsam zu handeln, erlaubt es nicht, die Entwicklungsziele und die zugeordneten Handlungsziele zu priorisieren. Vielmehr erfolgt die Priorisierung erst auf der Ebene der Projekte. Die Indikatoren sorgen dafür, dass Projekte das Nachhaltigkeitsprinzip erfüllen und dem bottom-up-Prinzip der Bürgerbeteiligung folgen.

4.4. Handlungsziele der Mittleren Isarregion

Wie in Kapitel 4.2 dargestellt, sind die Entwicklungsziele in den Gesamtrahmen „Nachhaltigkeit“ eingebunden. Um die Darstellung der Handlungsziele übersichtlich zu gestalten wurden diese jeweils einem „Leit-Entwicklungsziel“ zugeordnet.

4.4.1. Handlungsziele des Entwicklungsziels REGION



„Unsere Region profiliert - trotz der Nähe zur Metropole München - ihren spezifischen ländlichen Charakter durch die Stärkung einer regionalen, dezentralen Wertschöpfung in der Landwirtschaft und Wirtschaft, dazu gehört auch eine verträgliche dörfliche Entwicklung der Kommunen.“

Handlungsziel REGION – 1:

Förderung der regionalen Wirtschaft und stärkere Vernetzung in der Region

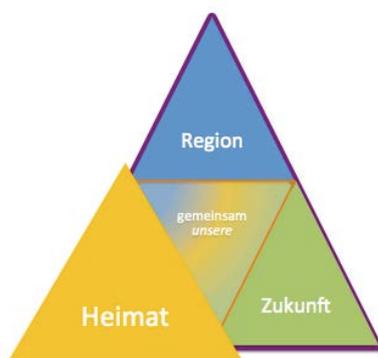
Handlungsziel REGION – 2:

Verbesserung regionaler Vermarktungs- und Versorgungsstrukturen, insbesondere für landwirtschaftliche Produkte

Handlungsziel REGION – 3:

Förderung regionstypischer Ortsentwicklung

4.4.2. Handlungsziele des Entwicklungsziels HEIMAT



„Die Menschen in unserer Region identifizieren sich mit ihrer Heimat und sind selbstbewusste Nachbarn der Metropole München. Dies zeigt sich im vernetzten sozialen Engagement von Bürgerinnen, Bürgern und Organisationen, das dafür sorgt, dass jede und jeder Einzelne sich in allen Bezügen des Lebens in unsere Region integrieren kann, dies wird unterstützt von eigenen lokalen Kulturprojekten.“

Handlungsziel HEIMAT – 1:

Erhaltung und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, Freizeit- und Sportangeboten für alle Altersgruppen zur Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders

Handlungsziel HEIMAT – 2:

Sicherung und Verbesserung der Integration benachteiligter Gesellschaftsgruppen

Handlungsziel HEIMAT – 3:

Sicherung und Stärkung des kulturellen Erbes

4.4.3. Handlungsziele des Entwicklungsziels ZUKUNFT



„Die Umwelt in unserer Region bleibt auch in Zukunft lebenswert. Den aktuellen ökologischen Herausforderungen begegnen wir mit der Erprobung und Etablierung neuer Mobilitätsstrategien, dem Ausbau regionaler Konzepte zu Energieversorgung und –verbrauch und integralen Umweltschutzprojekten in der Landnutzung.“

Handlungsziel ZUKUNFT – 1:

Bewusstseinssteigerung für die Energiewende und Nutzung ihrer Potentiale

Handlungsziel ZUKUNFT – 2:

Entwicklung und Schaffung von innovativen und kooperativen Angeboten im Bereich Mobilität

Handlungsziel ZUKUNFT – 3:

Sicherung und Erhalt der regionaltypischen Landschaft

4.5. Synthese: Entwicklungsziele – Handlungsziele – Projekte

Bestehende und neue Projektpartner konnten in einer Vorschlagsphase während der Entwicklung der LES Projektvorschläge einreichen. Diese wurden von den Teilnehmern der Zukunftswerkstatt gesichtet und Startprojekte ausgewählt (siehe Projektliste im Anhang). Neben den oben beschriebenen Kriterien „Nachhaltigkeit“ und „Interkommunale Zusammenarbeit und Kooperation“ wurden die Projektideen auch dahingehend analysiert, inwiefern sie Lösungen für die besonderen demografischen Herausforderungen der Mittleren Isarregion bieten und Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes beinhalten.



Gruppierte Projekte

Dadurch soll sichergestellt werden, dass die einzelnen Projekte zur Umsetzung der LES und ihrer Ziele beitragen, dem Bottom-up-Ansatz entsprechen, innovative Wege bei der Umsetzung gegangen und mehrere Partner bei der Umsetzung eingebunden werden. In der Zukunftswerkstatt betonten die Teilnehmer, dass ein weiteres Kriterium sein muss, dass lokale Projekte zum Nachahmen in der Region einladen.

Die in der Zukunftswerkstatt ausgewählten Projekte wurden mittels farbiger Punkte (blau, grün, gelb) nach ihrem Beitrag zu den übergreifenden ELER-Zielsetzungen „Umweltschutz“,

„Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen“ und „Demografie“ qualifiziert. So nehmen beispielsweise viele der Projekte die spezifische demografische Entwicklung der Region in den Blick. Die gelben Punkte verdeutlichen die Projekte, die aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch einen Aspekt „Demografie“ enthalten.



Projekte nach Zielsetzungen

Universitäten und Hochschulen locken Junge Erwachsene ebenso in die Region, wie der Arbeitgeber Flughafen eine sehr heterogene Mischung von Arbeitskräften mit und ohne Familien anzieht. Während die Studierenden in den meisten Fällen die Region wieder verlassen, bleiben die zugezogenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer meist in der Region. Ihre Integration

ist nicht nur eine gesellschaftliche Aufgabe, sondern stellt auch die Kommunen und ihr Infrastrukturangebot vor große Herausforderungen. Auf der anderen Seite verändern hohe Immobilien- und Mietpreise die gewachsenen Strukturen in den Kommunen und befördern soziales Ungleichgewicht und Brennpunktlagen. Auch hier möchte die LES insbesondere mit dem Handlungsziel HEIMAT – 2 „Sicherung und Verbesserung der Integration benachteiligter Gesellschaftsgruppen“ entgegenwirken.

Die hier beispielhaft beschriebenen Überlegungen zum Umgang mit der Herausforderung „**Demografie**“ wurden während den öffentlichen Gemeindeveranstaltungen in den Mitgliedskommunen und insbesondere bei der Zukunftswerkstatt diskutiert und protokolliert. Die Zukunftswerkstatt hatte die Aufgabe, alle eingebrachten und entwickelten Projektideen zu prüfen, zu gruppieren und in die Zielsetzungen des LES einzuordnen. Dabei gab es vier übergeordnete Prüfkriterien: Erfüllt der Projektvorschlag das Kriterium „**Nachhaltigkeit**“, trägt das Projekt zur Vernetzung von Akteuren oder zur interkommunalen Zusammenarbeit bei, wie sieht es mit dem Anspruch eines bottom-up-Ansatzes (Bürgerbeteiligung) aus und fördert das Projekt die regionale Wertschöpfung.



Projekt-Prüfkriterien

Das gemeinsame Strukturieren der Ziele und die Zuordnung der Projektideen bilden so das wesentliche Gerüst der LES, das von der Mitgliederversammlung am 26.11.2014 verabschiedet wurde.

Maßnahmenplanung und Indikatoren bis Ende 2016				
Entwicklungsziel: REGION				
	Handlungsziel	Indikatoren	Zielgrößen	Terminierung
1	Förderung der regionalen Wirtschaft und stärkere Vernetzung in der Region	umgesetztes Projekt	1	4. Quartal 2016
2	Verbesserung regionaler Vermarktungs- und Versorgungsstrukturen, insbesondere für landwirtschaftliche Produkte	umgesetztes Projekt	1	4. Quartal 2016
3	Förderung regionstypischer Ortsentwicklung	überprüfte Ortsteile	5	4. Quartal 2016
Entwicklungsziel: HEIMAT				
1	Erhaltung und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, Freizeit- und Sportangeboten für alle Altersgruppen zur Förderung des gesellschaftlichen Miteinanders	umgesetzte Projekte	2	4. Quartal 2016
2	Sicherung und Verbesserung der Integration benachteiligter Gesellschaftsgruppen	durch die Maßnahmen profitierende Personen	500	4. Quartal 2016
3	Sicherung und Stärkung des kulturellen Erbes	umgesetzte Maßnahmen	1	4. Quartal 2016
Entwicklungsziel: ZUKUNFT				
1	Bewusstseinssteigerung für die Energiewende und Nutzung ihrer Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • umgesetzte Maßnahmen • Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • 1 • 2 	4. Quartal 2016
2	Entwicklung und Schaffung von innovativen und kooperativen Angeboten im Bereich Mobilität	innovative Mobilitätskonzepte	2	4. Quartal 2016
3	Sicherung und Erhalt der regional-typischen Landschaft	umgesetzte Maßnahmen	1	4. Quartal 2016

Entwicklungsziel: LAG-Management				
1	LAG- Management	<ul style="list-style-type: none"> • Beantragte Projekte • Projektflyer • Internetpräsenz • Newsletter • Bürgerversammlungen • Presseberichte 	<ul style="list-style-type: none"> • 10 • 1 • 1 • 6 • 200 TN • 30 	Ende 2016

4.6. Finanzplanung

Die folgende Tabelle zeigt die geplante prozentuale Aufteilung der zur Verfügung stehenden Leader-Mittel auf die Entwicklungsziele.

Entwicklungsziel	Anteil an Leader-Mitteln in %
REGION	25 %
HEIMAT	35 %
ZUKUNFT	20 %
LAG-Management	20%

4.7. Fördersätze

Für die Förderhöhe von Projekten gelten die Fördersätze der Bayerischen LEADER- Förderrichtlinie in der jeweils gültigen Fassung.

4.8. Mehrwert durch Kooperationen

Bereits in der vergangenen Förderperiode hielt die LAG intensiven Kontakt zu Partnern außerhalb der Leader-Region. Die LAG plant auch zukünftig, auf allen Ebenen mit unterschiedlichen Partnern regional und überregional in unterschiedlichen Projekten und Projektstrukturen zusammenzuarbeiten. Es werden regelmäßige Treffen mit Projektaustausch und Diskussion über mögliche Synergien angestrebt.

Gerade durch eine Kooperation mit der ILE Kulturraum Ampertal soll versucht werden, den Aktionsradius von Leader bis in das Ampertal auszudehnen – wie ausführlich in Kapitel 2.5 beschrieben.

Auch mit den benachbarten LAGs wird ein bereits langjähriger Austausch weitergeführt, bei dem man sich gezielt Gedanken über Projekte und Kooperationen machen wird. Treffen sind vorgesehen. Insbesondere mit den folgenden LAGs besteht bereits enger Kontakt:

- LAG Dachau AGIL
- LAG Altbayerisches Donaumoos
- LAG Kelheim
- LAG Altmühljura
- LAG Ammersee

Darüber hinaus sind schon folgende Kooperationen in Vorbereitung:

Teilnahme am Kooperationsprojekt Oxenweg:

Bereits im Sommer 2013 hat der damalige LAG-Geschäftsführer (LAG Altbayerisches Donaumoos) und heutige Koordinator des Oxenwegprojektes Harald Müller das Projekt der LAG präsentiert und die Bürgermeister haben sich einstimmig für eine Teilnahme ausgesprochen. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt die Vorbereitungszeit sehr knapp, so dass man sich entschieden hat erst in der kommenden Leaderperiode an dem Projekt teilzunehmen und Aspekte in der Region umzusetzen. Ebenso konnten nun Recherchen vorgenommen werden, die historische Spuren des Oxenwegs in der Mittleren Isarregion gefunden haben (z.B. historischer Ochsenanger in Langenpreising, Triebwege entlang der Isarauen). Kooperationsmöglichkeiten zeigen sich auch mit den Organisationen Freisinger Land, Landschaftspflegeverband Freising (Aufbau einer Landschaftspflegeochsenherde) und natürlich der Tagwerk Bio-Metzgerei.

Kooperation Professionalisierung der touristischen Infrastruktur im Hopfenland Hallertau

Die Mitgliedsgemeinden der LAG Mittlere Isarregion grenzen unmittelbar an die Hallertau. In der Hallertau besteht seit 2006 eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Tourismus in der Region. In diesem Zusammenhang wurde auch die LAG im vergangenen Herbst an der Diskussion beteiligt, der Landkreis Freising ist an den zukünftigen Strukturen eines Tourismusverbandes in der Hallertau direkt beteiligt und als Mitglied der LAG auch an einer möglichst weitreichenden Kooperation bis nach Freising interessiert. Dabei könnte im zukünftigen Angebot der Hallertau Freising auch als Tagesdestination eine Rolle spielen und möchte sich auch aktiv einbringen. Unter diesem Aspekt hat der Landkreis bereits am 2.10.2014 der Neugründung der Hopfenland Hallertau Tourismus e.V. zugestimmt und seine Unterstützung zugesichert (s. Anhang).

Kooperation zur Projektidee blühendes Band – Gestaltung öffentlicher Grünflächen mit autochthonen Blühmischungen

Der Landschaftspflegeverband verfolgt seit geraumer Zeit die Idee, ein blühendes Band durch Gestaltung von Ausgleichsflächen und Landschaftspflegeflächen mit autochthonen Blumenmischungen regionaltypische ästhetisch ansprechende Wiesenbiotope zu gestalten. In der Leaderregion sind zudem mit dem Saatgutbetrieb von Hans Krimmer umfangreiche Kenntnisse zur Produktion von Saatgut heimischer Wildpflanzen vorhanden, die bereits in LEADER+ Projekten weiterentwickelt wurden. Ähnliche Ideen werden im LIFE-Projekt Mainmuschelkalk verfolgt und sollen im Rahmen eines LEADER-Projektes in der LAG WeinWaldWasser in der Gemeinde Leinach umgesetzt werden. Sicherlich sind die erforderlichen Mischungen für beide LAG-Gebiete grundsätzlich anders, in einem Kooperationsprojekt könnten gemeinschaftlich offene Fragen zu Flächenakquirierung, Saatgutgewinnung, Aussaat- und Pflanzverfahren, rechtliche Rahmenbedingungen, Partnersuche etc. stehen.

Kooperation FabLab

Ausgehend von der LAG Altbayerisches Donaumoos ist die Initiative von FabLabs entstanden. **FabLab** (engl. *fabrication laboratory* – Fabrikationslabor) sind eigentlich Einrichtungen, die die Bevölkerung an industrielle Fabrikationsprozesse heranzuführen soll. Hier ist aber an Einrichtungen gedacht, die Schüler in Kooperation mit ansässigen Betrieben an vor allem die MINT-

Wissenschaften (Natur- und Ingenieurwissenschaften) und die entsprechenden Berufsfelder heranführen sollen. Im weiteren ist angestrebt konkrete Initiativen vor Ort gemeinsam mit den LAGs altbayerisches Donaumoos und Pfaffenhofen zu initiieren.

Kooperation alternative Wohn-/Lebensmodelle

Im ländlichen Raum werden Häuser immer öfter nach dem Auszug der herangewachsenen Kinder von der verbleibenden, älteren Generation allein bewohnt. Treten in dieser Situation körperliche oder geistige Einschränkungen auf, ist die Selbstversorgung dann häufig nicht mehr möglich und ein Wechsel in Betreuungseinrichtungen wird erforderlich. In der Nähe des Ballungsraums München kommt der zunehmende Siedlungsdruck dazu, die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum wird für Junge und Ältere immer schwieriger. Alternative Wohnmodelle wie das Zusammenleben mit Gleichaltrigen oder generationsübergreifend, Quartierskonzepte, und andere denkbare Wohnformen können möglicherweise Lösungsansätze sowohl für die Betreuungssituation bei Einschränkungen als auch für die Bezahlbarkeit des Wohnraums darstellen. Die LAG Ammersee hat diesbezüglich eine Kooperation angeregt. Diese umfasst den überregionalen Austausch von Erfahrungen bei Initiierung und Umsetzung von alternativen Wohnmodellen, Veranstaltungen mit Erfahrungsberichten realisierter Projekte, Kompetenzaufbau in der Region und Schaffung von Beratungsstellen für Betroffene und für mögliche Anbieter, sowie die Entwicklung und ggf. Durchführung von Modellprojekten.

Kooperation alternative Mobilitätskonzepte im ländlichen Raum

In Ballungsräumen setzen sich alternative Verkehrskonzepte mehr und mehr durch und haben das Potenzial Mobilität auch unabhängig vom eigenen PKW zunehmend sicherstellen zu können. In ländlichen Räumen funktionieren diese Konzepte jedoch noch nicht wirtschaftlich. Erste Ansätze von Mobilitätsangeboten in ländlichen Räumen entstehen, sind aber überregional zu wenig bekannt und finden in der Regel noch die Akzeptanz eine Alternative zum PKW-gestützten Individualverkehr darzustellen. Mit der durch die LAG Ammersee angeregten Kooperation sollen ausdrücklich innovative Ideen generiert werden, die in ländlichen Räumen funktionieren können. Dafür ist die Kooperation nicht nur mit anderen Regionen/LAG erforderlich, sondern auch die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen und wissenschaftlichen Ein-

richtungen. Im ersten Schritt wird eine Studie angestrebt die zunächst Transparenz schafft über bereits bestehende Erkenntnisse zu Bedarfen und Lösungsansätzen in ländlichen Räumen. Im Rahmen dieser Studie werden vorhanden Erkenntnisse reflektiert und vertieft, bestehende Ansätze weiter entwickelt und neue Ideen und Ansätze generiert. Auf Basis der Studienergebnisse sollen in einem zweiten Schritt Modellprojekte entwickelt und durchgeführt werden.

5. LAG-Projektauswahlverfahren

5.1. Regeln für das Projektauswahlverfahren

Mit der im Folgenden beschriebenen Vorgehensweise wurden in der vergangenen Förderperiode gute Erfahrungen gemacht. Sie ist bereits seit 2011 in der Geschäftsordnung des Entscheidungsgremiums festgeschrieben.

Die Lokale Aktionsgruppe verfügt über Entscheidungsbefugnisse bei der Umsetzung der LES und damit bei der Auswahl von Projekten, für die eine Leader-Förderung beantragt werden soll. Sie ist in ihrer ordnungsgemäßen Auswahlentscheidung an die Einhaltung der gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben zur Projektauswahl gebunden.

Das Projektauswahlverfahren wird durch den LAG-Lenkungsausschuss durchgeführt. Dabei hat er formale Mindestanforderungen zu erfüllen, insbesondere für die erforderliche Transparenz bei der Projektauswahl zu sorgen und Interessenkollisionen von Mitgliedern des Entscheidungsgremiums zu vermeiden.

Transparenz und Vermeidung von Interessenskonflikten

Um ein transparentes Auswahlverfahren zu gewährleisten, veröffentlicht die LAG ihre Projektauswahlkriterien und das Procedere des Auswahlverfahrens auf ihrer Website. Die Projektauswahlentscheidungen des Entscheidungsgremiums werden ebenfalls auf der Website der LAG oder mit einer entsprechenden Presseerklärung veröffentlicht.

Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind von Beratungen und Entscheidungen zu Projekten, an denen sie persönlich beteiligt sind, auszuschließen. Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind bei persönlicher Beteiligung auch im Umlaufverfahren von Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen. Der Ausschluss wird im Protokoll dokumentiert.

Vorgehen

Zur Sitzung des Entscheidungsgremiums wird unter Einhaltung einer Ladungsfrist von mindestens einer Woche schriftlich oder in elektronischer Form geladen. Mit der Einladung zur Sitzung bzw. der Aufforderung zur Abstimmung im Umlaufverfahren erhalten die Mitglieder die Tagesordnung mit Angabe der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, sowie ausreichende Vorabinformationen (z.B. Projektskizzen) zu den einzelnen Projekten. Vor der Sitzung des Entscheidungsgremiums bzw. der Abstimmung im Umlaufverfahren wird der Termin mit Angabe der Tagesordnung und Nennung der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, von der LAG im Internet oder in den regionalen Medien bekanntgegeben.

Zu jeder Sitzung wird ein Protokoll mit den wesentlichen Ergebnissen angefertigt. Die Projektauswahlentscheidungen des Entscheidungsgremiums werden auf der Website der LAG oder mit einer entsprechenden Presseerklärung veröffentlicht.

Möglichkeit der Auswahl im schriftlichen Verfahren

Neben der persönlichen Abstimmung in der Sitzung des Entscheidungsgremiums können die Auswahlbeschlüsse im begründeten Einzelfall auch durch schriftliche Abstimmung des Entscheidungsgremiums im Umlaufverfahren herbeigeführt werden. Die schriftliche Abstimmung im Umlaufverfahren sollte nur in Ausnahmefällen, z.B. bei besonderer Dringlichkeit des Projektes, vorgenommen werden. Außerdem darf die Abstimmung im Umlaufverfahren nur erfolgen, wenn das Projekt in einer vorherigen Sitzung des Entscheidungsgremiums grundsätzlich befürwortet wurde und das Entscheidungsgremium einer Entscheidung im Umlaufverfahren zugestimmt hat.

Für Abstimmungen im Umlaufverfahren kann für die Mitglieder des Entscheidungsgremiums neben den Projektunterlagen auch eine Stellungnahme der LAG-Geschäftsstelle mit ihrer Bewertung des Projekts beigelegt werden. Auch im Umlaufverfahren sind Mitglieder des Entscheidungsgremiums bei persönlicher Beteiligung von Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen. Sie sind verpflichtet, dies auf dem Erfassungsblatt zum doppelten Quorum zu vermerken. Bei Abstimmungen im Umlaufverfahren ist eine angemessene Frist zu setzen, innerhalb der die Abstimmung erfolgen muss. Verspätet bei der Geschäftsstelle eingehende Voten

werden als ungültig gewertet. Im Umlaufverfahren herbeigeführte Abstimmungen werden in einem Gesamtergebnis mit Darstellung des Abstimmungsverhaltens der einzelnen Mitglieder dokumentiert.

Möglichkeit für Projektträger, Einwendungen bei der LAG gegen Auswahlentscheidung zu erheben

Der Projektträger wird im Falle einer Ablehnung oder Zurückstellung seines Projekts schriftlich darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. In der der Ablehnung folgenden Sitzung des Entscheidungsgremiums kann er Einwände gegen die Entscheidung erheben. Das Entscheidungsgremium hat über das Projekt nach Anhörung abschließend erneut Beschluss zu fassen. Er wird auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen LAG-Stellungnahme) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

Dokumentation der Einhaltung der Regeln für jede Auswahlentscheidung

Das Ergebnis der Beschlussfassung des Entscheidungsgremiums ist zu jedem Einzelprojekt zu protokollieren. Die einzelnen Beschlussfassungen sind Bestandteil des Gesamtprotokolls. Im Protokoll ist zu jedem Einzelprojekt mindestens festzuhalten:

- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit, insbesondere auch die Feststellung, dass von den Teilnehmern an Beratung und Abstimmung mehr als 50 % aus der Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft sind.
- Angaben über Ausschluss bzw. Nichtausschluss stimmberechtigter Teilnehmer von der Beratung und Abstimmung wegen persönlicher Beteiligung.
- Darstellung der Auswahlwürdigkeit des Projektes in Bezug auf die Projektauswahlkriterien der LAG, insbesondere auch in Bezug auf die jeweilige gebietsbezogene Entwicklungsstrategie.
- Nachvollziehbare Auswahlentscheidung auf der Grundlage der Leader-Pflichtkriterien und der Projektauswahlkriterien der LAG.

- Beschlusstext und Abstimmungsergebnis.

Die Dokumentation der Beschlussfassung zum Einzelprojekt kann mittels Formblatt erfolgen. Die Teilnehmerliste mit Angaben zur Gruppenzugehörigkeit ist Bestandteil des Gesamtprotokolls.

Sicherstellung eines eindeutigen und nachvollziehbaren Ergebnisses bei Projektauswahl

Das Ergebnis wird mittels Entscheidungsprotokoll festgestellt. Die Regelungen für das Projektauswahlverfahren sind in der Geschäftsordnung des Entscheidungsgremiums festgeschrieben (siehe Anlage).

5.2. Projektauswahlkriterien

Ist ein geplantes Projekt antragsfähig, das heißt mit geklärter Trägerschaft und Finanzierung sowie konkreter Maßnahmenplanung, setzt das LAG Management die Projektidee auf die Tagesordnung des LAG-Lenkungsausschusses.

Die im Anhang beigefügte Checkliste enthält die festgelegten Auswahlkriterien und wurde als Hilfsmittel zur Auswahl der Projekte durch den LAG-Lenkungsausschuss entwickelt. Die Checkliste wird im Lauf des Leader-Prozesses auf Tauglichkeit überprüft und ggf. für den weiteren Prozess modifiziert.

Anhand des Punktesystems wird eine Priorität ermittelt. Vergeben werden je Kriterium zwischen 0 (nicht gegeben) bis 3 Punkten (vorbildliche Umsetzung). Dabei werden folgende Kriterien bewertet:

- Innovativer Ansatz des Projekts
- Beitrag zum Umweltschutz
- Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels/Anpassung an seine Auswirkungen
- Bezug zum Thema „Demographie“

- Beitrag zum Ziel des Handlungsfeldes
- Beitrag zur Zielerreichung in einem weiteren Entwicklungsziel
- Beitrag zur Zielerreichung in einem weiteren Handlungsziel
- Bedeutung / Nutzen für das LAG-Gebiet
- Grad der Bürgerbeteiligung
- Vernetzungsgrad
- Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit und Gleichberechtigung (fakultatives Kriterium)
- Wirkung und Nutzen für die Mitgliedskommunen (fakultatives Kriterium)

Als fakultatives Kriterium wurde die „Wirkung und Nutzen für die Mitgliedskommunen“ festgelegt. Die Projekte sollen über mehrere Mitgliedskommunen entwickelt werden, da man davon ausgeht, dass sie dann identitätsfördernd wirken und den Zusammenhalt der Region stärken. Ein weiteres fakultatives Kriterium ist der „Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit und Gleichberechtigung“. Die Region ist ein sich schnell entwickelnder, prosperierender Wirtschaftsraum. Durch das Kriterium soll sichergestellt werden, dass Interessen von Gruppen gewahrt werden, die durch dieses Wachstum leicht übersehen werden.

Bei den Kriterien „Innovativer Ansatz des Projekts“, „Beitrag zum Umweltschutz“, „Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels/Anpassung an seine Auswirkungen“, „Beitrag für ein Entwicklungs- und Handlungsziel“, „Bedeutung / Nutzen für das LAG-Gebiet“ und „Grad der Bürgerbeteiligung“ ist jeweils eine Mindestpunktzahl von einem Punkt notwendig, damit ein Projekt im Rahmen von Leader gefördert werden kann (Ausschlusskriterien).

Bei den vorgegebenen Kriterien ist eine maximale Punktzahl von 36 möglich. Es müssen mindestens 50 % der maximalen Punkte erreicht werden, damit das Projekt für eine Förderung in Frage kommt. Danach ergeben sich je nach Punktzahl folgende Prioritäten:



Priorität 1 (36 bis 30 Punkte): Schlüsselprojekt;

Priorität 2 (29 bis 25 Punkte): wichtiges Projekt;

Priorität 3 (24 bis 19 Punkte): nachrangiges Projekt;

Bei Punktgleichheit werden die Projekte nach Eingang der für die Sitzung notwendigen Unterlagen priorisiert.

6. Prozesssteuerung und Kontrolle

6.1. Aktionsplan

Der Aktionsplan ist die Grundlage für Prozesssteuerung und Kontrolle. Er beinhaltet eine Zeitplanung zur Umsetzung der projekt- und prozessbezogenen Handlungsziele der LAG und Meilensteine bezogen auf Aktivitäten der LAG. Das Vorgehen hinsichtlich Projektumsetzung, Prozesssteuerung, Monitoring und Evaluierung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperationen und Netzwerk sind im Aktionsplan für die ersten beiden Jahre nach der Anerkennung als Leader-Region festgelegt.

Die Bereich **Projektumsetzung** enthält das LAG-Management sowie die Startprojekte der LAG, unterteilt nach den 3 Entwicklungszielen Region, Heimat und Zukunft. Für die Startprojekte kann derzeit nur der Zeitpunkt der Antragstellung festgelegt werden, der zeitliche Ablauf und die Meilensteine sind noch nicht detailliert absehbar. Sie werden aber bei der Fortschreibung des Aktionsplans im Rahmen des allgemeinen Monitoring-Verfahrens ergänzt (siehe unten).

Die **Prozesssteuerung** zeigt die wichtigen Maßnahmen und Sitzungen auf, das sind die Treffen des LES-Entscheidungsgremiums, die mindestens zweimal im Jahr (2. und 4. Quartal) stattfinden, die Mitgliederversammlung, welche sich 1x jährlich im 3. Quartal zusammenfindet sowie die laufenden Treffen der Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppen und deren zeitlicher Ablauf finden sich entsprechend der Startprojekte ebenfalls erst in der Fortschreibung des Aktionsplans wieder (siehe oben). Eine Abstimmung mit dem Vorstand erfolgt gemäß den guten Erfahrungen aus den vorangegangenen Förderperioden laufend.

Der Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** der LAG umfasst die Neugestaltung und laufende Pflege der Internetpräsenz www.mittlere-isarregion.de, die allgemeine Pressearbeit (Ziel sind 30 Presseberichte in den ersten beiden Jahren), das Erstellen eines Projektflyers im 4. Quartal nach Anerkennung sowie ein viermal jährlich erscheinender Newsletter, beginnend mit dem 3. Quartal nach Anerkennung.

Im Bereich **Kooperationen und Netzwerk** findet mind. 2x jährlich ein Informationsaustausch mit der ILE Ampertal sowie mind. 1x jährlich mit den weiteren LAGs in Oberbayern statt. Der Besuch von Fachveranstaltungen der DVS ist geplant. Des Weiteren finden 2x jährlich (2. und 4. Quartal) Arbeitstreffen des AELF Ingolstadt statt.

Der Bereich **Monitoring und Evaluierung** wird in den nachfolgenden Kapiteln detaillierter erläutert (siehe Kapitel 6.2 und 6.3).

Fortschreibung des Aktionsplans

Die Umsetzung des Aktionsplans wird regelmäßig vom LAG-Management kontrolliert. Die Fortschreibung und Anpassung des Aktionsplans erfolgt im Rahmen des allgemeinen Monitoring und Evaluierung-Verfahrens (siehe unten).

Aktionsplan für die ersten beiden Jahre nach Anerkennung (voraussichtlich Mitte 2015 bis Mitte 2017)

			Erstes Jahr nach Anerkennung				Zweites Jahr nach Anerkennung				Status/Ziel- erreichung
			1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	
Projektumsetzung		LAG-Management	Antragserarbeitung*	VOF-Verfahren*	Umsetzung						
	Region	Neue Mitte Langebach			Antrag	Umsetzung					
	Region	Orts- und Dorfentwicklung in Freising's Ortsteilen			Umsetzung						
	Heimat	Ehrenamtskoordination Asyl		Antrag	Umsetzung						
	Heimat	Quartiersmanagement Lerchenfeld			Antrag	Umsetzung					
	Heimat	Quartierssozialarbeit und Kirche vor Ort			Antrag	Umsetzung					
	Heimat	Standortsuche für überörtlich bedeutsame Infrastruktureinrichtungen			Antrag	Umsetzung					
	Heimat	Interkommunales Freizeitgelände				Antrag	Umsetzung				
Zukunft	Carsharing im ländlichen Raum			Antrag	Umsetzung						
Prozesssteuerung		Sitzungen des Lenkungsausschusses		1*		1		1		1	
		Mitgliederversammlung			1				1		
		Arbeitsgruppen	Bedarfsorientierte Sitzungen								
		Abstimmung Vorstand	laufende Abstimmung*								
Monitoring und Evaluierung		Erfassung und Auswertung Umsetzung LES				1				1	
		Zielkontrolle				1				1	
		Bilanzworkshop								1	
Öffentlichkeitsarbeit		Neugestaltung und lfd. Pflege Internetpräsenz		Relaunching	ständige Aktualisierung						
		Pressearbeit (Anzahl Berichte in der lokalen Tagespresse)			10		10		10		
		Newsletter			1	1	1	1	1	1	
		Projektflyer				1					
Kooperationen und Netzwerk		Informationsaustausch ILE Kulturraum Ampertal		1*		1		1		1	
		Informationsaustausch LAGs Oberbayern			1				1		
		Fachveranstaltungen der DVS									
		Arbeitstreffen des AELF Ingolstadt		1*		1		1		1	
		Vorbereitungstreffen zu Kooperationsprojekten		1	1	1	1	1	1	1	

* Grundlage sind die Erfahrungswerte aus den vorangegangenen Förderperioden: Nach Auswahl EU-weites VOF-Verfahren zum LAG-Management; Überbrückung der Aktivitäten der LAG durch kommunales Personal für Verfahrensfragen und Projekte mit sehr hoher Dringlichkeit.

Ziel erreicht/Projekt abgeschlossen	
in Bearbeitung/Ergebnisse vorliegend	
keine Aktivität/Umsetzung verzögert	

6.2. Monitoring

In der vergangenen Förderperiode konnten bereits gute Erfahrungen mit Monitoring und Evaluierung gesammelt werden (siehe Kapitel A. Leader in ELER: Evaluierungsbericht zur Förderperiode 2007 – 2013). Dementsprechend wird die Vorgehensweise für die kommende Leader-Periode übernommen.

Das LAG-Management erfasst und wertet die Umsetzung der LES regelmäßig aus. Die Arbeit der LAG wird fortlaufend dokumentiert, angepasst und verbessert. Zur Datengewinnung werden dabei verschiedene Methoden eingesetzt:

- Das LAG-Management sammelt laufend statistische Daten und wertet sie aus.
- Die Umsetzung der Projekte mit den Zielen wird laufend abgeglichen. Die Zielerreichung wird über die Formulierung als SMART-Ziele und über Indikatoren (siehe Kapitel 4.5) messbar. Die Daten zur Zielerreichung werden seitens des Projektträgers in Zusammenarbeit mit dem LAG-Management erhoben.
- Das LAG-Management unterstützt die Träger und sammelt und archiviert alle für das Monitoring benötigten Daten und Unterlagen. Diese werden seitens des LAG-Managements in einheitliche Datenblätter „Umsetzung LES nach Entwicklungs- und Handlungszielen“ (Muster siehe Anlage) aufgenommen.
- Im Rahmen der Bewilligung des LAG-Managements wird auch ein jährlicher Tätigkeitsbericht des Geschäftsstelle der Bewilligungsstelle vorgelegt, in dem alle relevanten Tätigkeiten dargestellt und neue Entwicklungen und Projekte aufgezeigt werden. Diese Ergebnisse werden mit dem Vorstand diskutiert.
- Ein weiteres wichtiges Monitoringinstrument ist das formalisierte Feedback von Projektträgern. Dazu wurde ein vorläufiger standardisierter Fragebogen entwickelt (siehe Anhang), mit dem das LAG-Management laufend Feedback der beteiligten Akteure zur Bewertung des Prozesses und zur Umsetzung der LES erfasst. Dabei werden im Gegensatz zu den reinen Zahlen auch weiche Faktoren erfasst, wie z.B. die Zufriedenheit der Projektbeteiligten mit dem Leader-Prozess.

Darüber hinaus erfolgt ein laufendes Monitoring der Arbeit und eine Ergebnisdiskussion über die Arbeit und Umsetzung im Rahmen der Sitzungen des Lenkungsausschusses und der Mitgliederversammlung in der Regel mindestens einmal jährlich.

6.3. Evaluierung

Die LAG Mittlere Isarregion wählt entsprechend der Vorgehensweise in der letzten Förderperiode die Selbstevaluierung.

Mittels der Evaluierung soll überprüft werden, ob die geplanten Ziele der LES erreicht wurden. Der Evaluierungsprozess führt die aus verschiedenen Quellen gewonnenen Daten (siehe oben) zusammen und lässt eine gesamtheitliche Auswertung zu. Da ein Erfolg nicht nur über reine Daten und Zahlen messbar ist, sondern auch softe Faktoren berücksichtigt werden müssen, wird die Auswertung der Daten laufend durch die Diskussion der Ergebnisse in verschiedenen Gremien ergänzt:

- Die Ergebnisse des Monitorings werden jährlich in der Sitzung des Lenkungsausschusses vorgestellt und etwaige Anpassungen der Strategie diskutiert. Sollten Anpassungen notwendig werden, wird dementsprechend eine zusätzliche Mitgliederversammlung einberufen, in der die Änderungen formal beschlossen werden. Im gleichen Rahmen werden eventuelle Anpassungen und eine Fortschreibung des Aktionsplans für das jeweils nächste Jahr überprüft und abgestimmt.
- Darüber hinaus wird alle zwei Jahre ein öffentlicher Bilanzworkshop mit Bürgern durchgeführt. Es ist vorerst geplant, dass die Bilanzworkshops durch eine interne Arbeitsgruppe der LAG geleitet werden. Bedarfsweise werden externe Experten hinzugezogen. In den Bilanzworkshops werden die Ergebnisse des Monitorings vorgestellt, Verbesserungen diskutiert und Änderungsvorschläge erfasst. In der Zukunftswerkstatt (siehe Kapitel 3) wurden gute Erfahrungen mit einer breiten Beteiligung gemacht und es wurde angeregt, dass auch in Zukunft auf diese Weise verfahren werden soll. Die Beteiligung der Bürger dient nicht nur dem Zwecke der Evaluierung, sondern sorgt auch für einen Motivationsanreiz.